



Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
- Bücherei -

V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

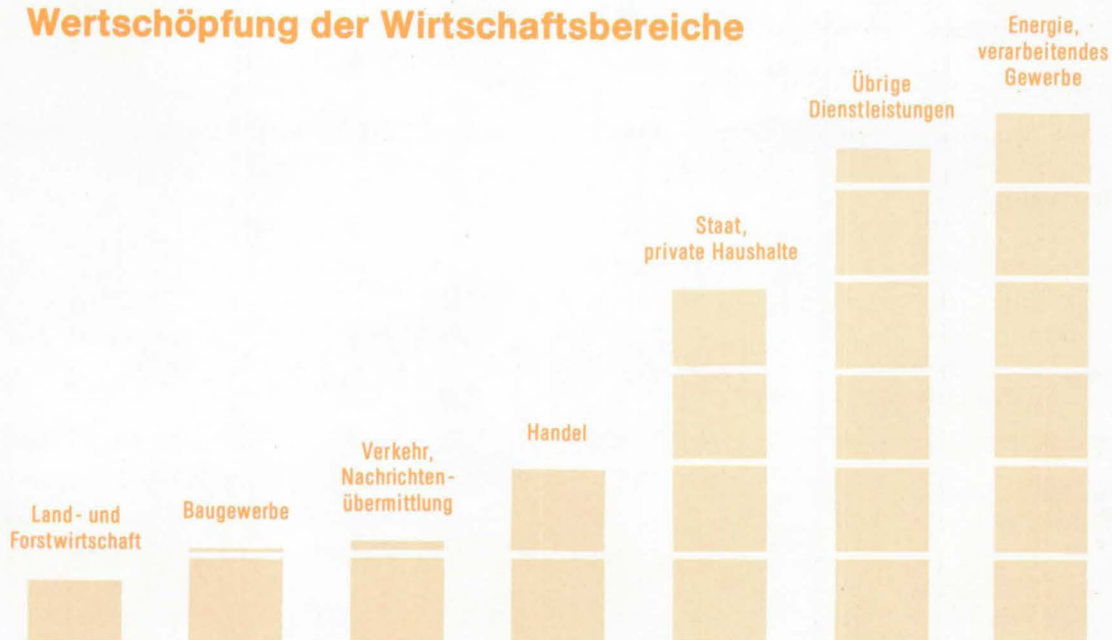
41. Jahrgang · Heft 8

August 1989

Grafik des Monats: Bestand an Personenkraftwagen
Aufsätze: Auslandsumsatz
Bestand an Kraftfahrzeugen
Kurzbericht: Wohnungsmieten 1987

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

| | | Jüngster Monat | | Monatsdurchschnitt | |
|---|------------------------------------|-------------------|--|------------------------------|--|
| | | absolut | Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in % | absolut | Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in % |
| Verarbeitendes Gewerbe ¹ | | | | | |
| | | Juni 1989 | | Januar bis Juni 1989 | |
| Beschäftigte | 1 000 | 169 | + 2,3 | 167 | + 2,6 |
| Geleistete Arbeiterstunden | Mill. Std. | 16 | + 1,1 | 15 | - 0,2 |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 650 | + 4,7 | 599 | + 6,2 |
| Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 3 532 | + 8,7 | 3 273 | + 7,6 |
| Inlandsumsatz | Mill. DM | 2 635 | + 4,9 | 2 481 | + 7,7 |
| Auslandsumsatz | Mill. DM | 897 | + 22,1 | 793 | + 7,3 |
| Auftragseingang | | | | | |
| ausgewählter Wirtschaftszweige | Mill. DM | 2 600 | + 38,5 | 2 126 | + 11,4 |
| aus dem Inland | Mill. DM | 1 832 | + 46,7 | 1 417 | + 15,9 |
| aus dem Ausland | Mill. DM | 768 | + 22,1 | 708 | + 3,2 |
| Energieverbrauch | 1 000 t SKE | | | 186 | - 5,2 |
| Bauhauptgewerbe ² | | | | | |
| Beschäftigte | 1 000 | 38 | - 4,8 | 37 | - 3,2 |
| Geleistete Arbeitsstunden | Mill. Std. | 5 | - 3,3 | 4 | + 1,6 |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 118 | - 1,6 | 101 | + 4,8 |
| Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 434 | + 2,2 | 312 | + 10,0 |
| Auftragseingang ³ | Mill. DM | 263 | - 19,9 | 215 | - 4,2 |
| Baugenehmigungen ⁴ | | | | | |
| Wohnbau | Wohnungen | 930 | + 35,6 | 625 | + 5,9 |
| Nichtwohnbau | 1 000 m ³ umbauter Raum | 562 | + 32,9 | 424 | + 4,4 |
| Einzelhandel | | | | | |
| | | Mai 1989 | | Januar bis Mai 1989 | |
| Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) | Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100 | 116,7 | + 7,4 | 108,5 | + 5,8 |
| Gastgewerbe | | | | | |
| Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) | Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100 | 131,4 | + 6,4 | 94,0 | + 3,3 |
| Fremdenverkehr ⁵ | | | | | |
| Ankünfte | 1 000 | p 388 | + 7,5 | p 215 | + 10,4 |
| Übernachtungen | 1 000 | p 1 903 | + 9,4 | p 941 | + 5,9 |
| Arbeitsmarkt | | | | | |
| | | Juni 1989 | | Januar bis Juni 1989 | |
| Arbeitslose | Anzahl | 91 922 | - 9,1 | 107 404 | - 6,4 |
| Außenhandel | | | | | |
| | | April 1989 | | Januar bis April 1989 | |
| Ausfuhr | Mill. DM | 948,4 | + 20,0 | 1 041,9 | + 28,1 |
| Kredite ⁶ | | | | | |
| | | Mai 1989 | | Januar bis Mai 1989 | |
| Bestand am Monatsende | | | | | |
| kurzfristige Kredite | Mill. DM | 8 978 | + 3,8 | 8 769 | + 0,3 |
| mittel- und langfristige Kredite ⁷ | Mill. DM | 50 686 | + 3,5 | 50 453 | + 2,9 |

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

Zur Entwicklung des Auslandsumsatzes im verarbeitenden Gewerbe

Exportanstieg 1988 unterstützt Wirtschaftswachstum

Die geschäftliche Entwicklung in den Betrieben des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes nahm im Jahre 1988 einen wesentlich günstigeren Verlauf, als man aufgrund der Daten aus dem Vorjahr hätte erwarten können. Dabei geht der wirtschaftliche Aufwärtstrend, der seit Beginn des vergangenen Jahres zu beobachten ist, nicht zuletzt auf die kräftig gestiegene Nachfrage aus dem Ausland zurück. Sie trug entscheidend dazu bei, daß die Produktionskapazitäten in den schleswig-holsteinischen Betrieben wieder stärker genutzt wurden. Die teilweise sprunghaft gestiegene Nachfrage löste Antriebskräfte aus, die sich als sehr nachhaltig erwiesen. Sie führten in eine Phase wirtschaftlicher Hochkonjunktur, die gegenwärtig weiter anhält.

Die Entwicklung beschränkt sich nicht nur auf Schleswig-Holstein, sondern ist, wenn auch mit gewissen Abstufungen zwischen den Ländern, bundesweit festzustellen. Ihre Ursachen gehen — wie sollte es beim Auslandsgeschäft anders sein — weit über die Grenzen des Bundesgebietes hinaus; die fortschreitende Zunahme des Gewichts der Auslandsnachfrage ist im Grunde genommen eine weltwirtschaftliche Erscheinung, die durch die anhaltende Intensivierung der internationalen Arbeitsteilung ständig vorangetrieben wird. Sie führt — verbunden mit laufend verbessertem technischen Wissen und der bewußten Förderung dieser Entwicklung durch die politischen Instanzen — zu einer immer enger werdenden Verflechtung der am Gütertausch beteiligten Volkswirtschaften.

Das zunehmende Gewicht der Auslandsnachfrage läßt sich deutlich aus den Meldungen der Betriebe zum Monatsbericht im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe ablesen. In Schleswig-Holstein erhöhten sich im Jahre 1988 die Umsätze der Betriebe gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 6,7 % auf 38,3 Mrd. DM. Untergliedert man sie in Erlöse aus dem Inlandsgeschäft und aus dem Auslandsgeschäft, so ergeben sich folgende erheblich voneinander abweichende Zuwachsraten: Der Absatz in das Inland erreichte den Wert von nominal 29,1 Mrd. DM, er stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % an. Dagegen erhöhte sich der Umsatz im Exportgeschäft um 13,8 % auf 9,2 Mrd. DM. Die Zuwachsrate der Erlöse von Kunden aus dem Ausland war also 1988 dreimal so groß wie diejenige der Inlandserlöse.

Umsatz und Auftragseingang im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe¹

| | 1987 | 1988 | Veränderung in % |
|-----------------|-------------|--------|---------------------|
| | in Mill. DM | | |
| Umsatz | 35 945 | 38 335 | + 6,7 |
| davon | | | |
| Inlandsumsatz | 27 847 | 29 124 | + 4,6 |
| Auslandsumsatz | 8 097 | 9 212 | + 13,8 |
| Auftragseingang | 21 148 | 23 473 | + 11,0 |
| davon aus dem | | | |
| Inland | 14 121 | 14 855 | + 5,2 |
| Ausland | 7 027 | 8 618 | + 22,6 |

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Die aufgezeigte Entwicklung zu intensiveren außenwirtschaftlichen Verflechtungen ist seit langer Zeit zu beobachten. Sie ist ein ständig fortschreitender Prozeß, der sich in den Jahren seit 1980 — und dies trifft auf Schleswig-Holstein etwas stärker zu als auf das Bundesgebiet — weiter verfestigt hat. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Strukturwandel im Warenverkehr anhalten wird, insbesondere vor dem Hintergrund des zu erwartenden Zusammenschlusses der Volkswirtschaften der EG-Länder zu einem einheitlichen Binnenmarkt. Der Wandel wird auch in Zukunft verstärkte Anstrengungen der Betriebe erfordern, sich den ändernden Marktverhältnissen anzupassen. Für die nächste Zukunft deuten die Zahlen über den Auftragseingang des Jahres 1988 im verarbeitenden Gewerbe des nördlichsten Bundeslandes eine weitere Intensivierung des Exportgeschäftes an. So erfuhr der Wert der Bestellungen gegenüber dem Jahr 1987 eine Steigerung um nominal 11 %, wobei die Höhe der Veränderungsrate entscheidend durch die starke Zunahme der Ordnern von Kunden aus dem Ausland um fast 23 % beeinflußt worden ist. Dagegen weiteten sich die Auftragseingänge aus dem Binnengeschäft mit 5,2 % in erheblich geringerem Umfang aus; gleichwohl sind auch hier die Ansätze einer sich nachhaltig verbessernden Geschäftsentwicklung unübersehbar. Dies wird durch die inzwischen vorliegenden ersten Ergebnisse des Jahres 1989 der Statistik des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe gestützt. Nach ihnen erhöhte sich der Wert der Ordereingänge von Kunden aus dem Inland in den Monaten Januar bis Mai um nicht weniger als 9,6 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des

Vorjahres. In diesem Zusammenhang sei auf die Rückwirkungen zunehmender Nachfrage aus dem Ausland auch auf den Binnenmarkt hingewiesen. Die Aktivitäten auf beiden Märkten können unter den geschilderten Gegebenheiten nicht isoliert voneinander betrachtet werden.

Entwicklung von Umsätzen und Exportquoten im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe¹

| Jahr | Umsatz | | Exportquote in % | |
|------|------------|---------|--------------------------------|------|
| | Inland | Ausland | <i>dagegen im Bundesgebiet</i> | |
| | in Mrd. DM | | | |
| 1961 | 6,1 | 0,9 | 13,5 | 15,2 |
| 1970 | 11,1 | 1,7 | 13,4 | 19,3 |
| 1980 | 26,1 | 5,0 | 16,2 | 24,3 |
| 1981 | 27,2 | 6,3 | 18,9 | 26,0 |
| 1982 | 27,1 | 6,5 | 19,3 | 27,1 |
| 1983 | 27,8 | 6,4 | 18,6 | 27,1 |
| 1984 | 28,1 | 8,1 | 22,3 | 28,8 |
| 1985 | 28,7 | 7,9 | 21,5 | 29,7 |
| 1986 | 28,8 | 7,9 | 21,5 | 29,7 |
| 1987 | 27,8 | 8,1 | 22,5 | 29,7 |
| 1988 | 29,1 | 9,2 | 24,0 | 30,4 |

1) 1961 und 1970: Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten
1980ff: Industrie- und Handwerksbetriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Exportquote erreicht fast ein Viertel

Im Jahre 1988 entfielen vom Gesamtumsatz der schleswig-holsteinischen Betriebe mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Bergbau oder verarbeitenden Gewerbe und mit im allgemeinen mindestens 20 Beschäftigten 9,2 Mrd. DM auf Umsätze aus dem Exportgeschäft. Dies entspricht einer Exportquote von 24,0 %, ein Satz, der in Schleswig-Holstein bisher noch nicht beobachtet worden ist. Im Jahre 1961 hatte der Exporterlös noch nicht einmal die Milliarden-Grenze überschritten, er betrug damals nur 945 Mill. DM. Für die seitdem vergangenen 27 Jahre errechnet sich hieraus eine Steigerung um nominal 875 %, also auf knapp das Zehnfache. Versucht man die seitdem erheblichen Veränderungen des Preisniveaus auszuschalten, so ergibt sich immer noch eine reale Ausweitung des Auslandsumsatzes seit 1961 auf schätzungsweise über das Viereinhalbfache.

Demgegenüber waren im Inlandsgeschäft die Zuwachsraten erheblich niedriger. Die Umsätze nahmen im gleichen Zeitraum nur um nominal 380 % zu; sie dehnten sich also auf knapp das Fünffache aus. Dies entspricht unter Berücksichtigung der Preissteigerungen im Beobachtungszeitraum einem Zuwachs von real etwas mehr als dem Zweieinviertelfachen. Die Tabelle oben veranschaulicht in ihrer ersten Spalte sehr deutlich, daß sich insbesondere im Verlauf der 80er Jahre die Erlöse aus dem Inlandsgeschäft nur noch geringfügig ausgeweitet haben bzw. — real gesehen — nicht mehr gestiegen sind, wogegen im Auslandsgeschäft erhebliche positive Veränderungsrate ermittelt wurden. Sogar nicht nur relativ, sondern auch absolut gesehen nahmen die Exporterlöse seit 1980 stärker zu als die Erlöse aus dem Inlandsgeschäft. Infolge dieser Entwicklung hat sich der Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz merklich erhöht. Die Exportquote stieg von 13,5 % im Jahre 1961 auf 24,0 % im Jahre 1988 an.

Im zeitlichen Ablauf ist die Quote in Schleswig-Holstein von Jahr zu Jahr erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen — im Gegensatz zu derjenigen des Bundesgebietes. Die Schwankungen gehen vorwiegend auf die besonders starke Abhängigkeit des Auslandsgeschäfts im nördlichsten Bundesland von Großaufträgen in wenigen Wirtschaftszweigen zurück. Zu nennen sind hier in erster Linie der Schiffbau, daneben auch der Maschinenbau. So geht z. B. die Rekordquote von 24 % im Jahre 1988 maßgeblich auf umfangreiche Schiffsablieferungen an ausländische Kunden zurück; Entsprechendes läßt sich für die gesunkenen Quoten

Auslandsumsätze im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe¹ nach Bundesländern 1988

| Land | Mrd. DM | Anteil am Bundesgebiet in % | Exportquote in % | | |
|---------------------|--------------|-----------------------------|------------------|-------------|-------------|
| | | | <i>dagegen</i> | | |
| | | | 1980 | 1961 | |
| Schleswig-Holstein | 9,2 | 1,9 | 24,0 | 16,2 | 13,5 |
| Hamburg | 9,6 | 2,0 | 14,4 | 10,4 | 12,4 |
| Niedersachsen | 52,0 | 11,0 | 32,6 | 26,3 | 16,6 |
| Bremen | 8,3 | 1,7 | 35,8 | 18,7 | 18,4 |
| Nordrhein-Westfalen | 129,2 | 27,3 | 29,6 | 24,4 | 14,3 |
| Hessen | 36,8 | 7,8 | 28,2 | 26,5 | 17,9 |
| Rheinland-Pfalz | 34,0 | 7,2 | 38,2 | 30,3 | 15,3 |
| Baden-Württemberg | 91,5 | 19,3 | 32,3 | 25,6 | 15,4 |
| Bayern | 88,7 | 18,7 | 34,3 | 25,7 | 12,9 |
| Saarland | 9,3 | 2,0 | 32,7 | 31,1 | 35,3 |
| Berlin (West) | 5,4 | 1,1 | 11,2 | 12,5 | 9,8 |
| Bundesgebiet | 474,0 | 100 | 30,3 | 24,3 | 15,0 |

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

in den Jahren 1983 und 1985 anhand der Daten über merklich zurückgegangenen Schiffsexporte in diesen Zeiträumen nachweisen. Seit 1980 hat die Bedeutung des Auslandsumsatzes in diesem Wirtschaftszweig — im mittelfristigen Trend gesehen — eher zu- als abgenommen, wobei sie den bekannten von Jahr zu Jahr starken Veränderungen unterworfen war. Diese wurden teilweise durch erhebliche Schwankungen der Inlandsumsätze im Schiffbau noch verstärkt. Ähnliche Erscheinungen sind im Maschinenbau zu beobachten. So ist die Zunahme der Exportquote im Jahre 1987 auf 22,5 % vorwiegend die Folge schrumpfender Inlandsumsätze im Maschinenbau gewesen.

Zuwachs der Exportintensität nach 1980 in Schleswig-Holstein über Bundesdurchschnitt

Unter den Flächenländern des Bundesgebietes nimmt Schleswig-Holstein — was die Höhe der Exportquote angeht, aber auch die absolute Höhe der Auslandserlöse — nach wie vor den letzten Rang ein; nur in den Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg ist der Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz noch niedriger als im nördlichsten Bundesland. Im Bundesgebiet gingen 1988 rd. drei Zehntel aller Lieferungen und Leistungen des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes ins Ausland, in Schleswig-Holstein dagegen nur 24 %. Bemerkenswert ist, daß sich der Unterschied zwischen den Anteilen von Bund und Land in den 80er Jahren verringert hat. So bestand 1980 zwischen den beiden Quoten ein Abstand von über 8 Prozentpunkten. Er verminderte sich seitdem bis zum Jahre 1988 auf gut 6 Prozentpunkte. Schleswig-Holstein hat also, was die Bemühungen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes um eine Intensivierung des Auslandsgeschäfts angeht, in den vergangenen acht Jahren gegenüber dem Bundesgebiet etwas an Boden gut gemacht. In der Zeit von 1961 bis 1980 hatte sich dagegen der Unterschied zwischen den Anteilen im langfristigen Vergleich erheblich zu Ungunsten des nördlichsten Bundeslandes verändert.

In der Zeit nach 1980 weist dagegen Schleswig-Holstein eine Steigerung seiner Exportintensität nach, die über derjenigen des Bundesgebietes liegt. Die Quote erhöhte sich in diesem Zeitraum um 7,8 Prozentpunkte (Bundesgebiet + 6,0 Punkte). Eine größere Ausweitung des Exportanteils am Gesamtumsatz gelang lediglich in den Ländern Bremen, Bayern und Rheinland-Pfalz. Demgegenüber haben insbesondere Hessen und das Saarland, aber auch Hamburg und Nordrhein-West-

falen ihre Quoten im betrachteten Zeitraum nur unterdurchschnittlich anheben können. Das Land Berlin (West) verzeichnete 1988 sogar eine geringere Exportquote als acht Jahre zuvor. Nach der absoluten Höhe des Auslandsumsatzes kommt weiterhin dem Bundesland Nordrhein-Westfalen das mit Abstand größte Gewicht zu, gefolgt von den Ländern Baden-Württemberg und Bayern. Auf diese drei Länder zusammen entfielen im letzten Jahre etwa zwei Drittel aller im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe erzielten Exporterlöse des Bundesgebietes.

Der nach wie vor im Ländervergleich geringe Export Schleswig-Holsteins ist ursächlich in enger Beziehung zu den strukturellen Gegebenheiten unter den hier ansässigen Betrieben zu sehen. Daran hat sich gegenüber der Vergangenheit nur wenig geändert. Zu den Gegebenheiten gehören unter anderem:

1. Das gegenüber dem Bundesdurchschnitt stärkere Gewicht von Klein- und Mittelbetrieben sowie
2. Die geringe Zahl industrieller Großbetriebe, die die eigentlichen Träger exportorientierter Produktion sind.
3. Die damit verbundene spezielle Branchenstruktur. Sie kommt insbesondere in der größeren Bedeutung des Nahrungsmittel verarbeitenden Gewerbes zum Ausdruck und damit geringerer Ausfuhrintensität.
4. Die Standortferne zu den potentiellen Abnehmerländern.

Diese Vorgaben werden dazu führen, daß Schleswig-Holstein auf absehbare Zeit weiterhin am Ende der Rangfolge unter den Bundesländern zu finden sein wird. Die Realitäten können nur sehr langfristig und auch nur sehr begrenzt in Richtung auf eine exportfördernde Entwicklung gezielt wirtschaftspolitisch beeinflußt werden. Daß trotzdem Verbesserungen möglich sind, beweist der positive Verlauf der Entwicklung seit 1980, der innerhalb von neun Jahren zu einer Steigerung der Exportquote um etwa 50 % im nördlichsten Bundesland geführt hat.

Investitionsgütersektor behauptet führende Stellung im Auslandsgeschäft

Vom gesamten Auslandsumsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins in Höhe von 9,2 Mrd. DM entfielen im Jahre 1988 allein 5,3 Mrd. DM oder 58 % auf das Investitionsgüter produzierende Gewerbe. Dieser Wirtschaftshauptbereich hat gegenüber 1980 seinen Marktanteil am Auslandsgeschäft von

Bergbau und verarbeitendes Gewerbe¹ 1988 nach Beschäftigtengrößenklassen

| Beschäftigte im Betrieb | Betriebe | Umsatz | | Auslandsumsatz | | Exportquote in % | |
|----------------------------|--------------|---------------|--------------|----------------|-----------------|------------------|-------------|
| | | Mill. DM | | % | dagegen 1980 | dagegen 1980 | |
| 1 - 19 | 235 | 674 | 15 | 0,2 | 0,2 | 2,2 | 1,9 |
| 20 - 49 | 647 | 4 974 | 415 | 4,5 | 5,0 | 8,4 | 6,6 |
| 50 - 99 | 314 | 4 824 | 588 | 6,4 | 6,9 | 12,2 | 10,4 |
| 100 - 199 | 180 | 5 806 | 841 | 9,1 | 11,4 | 14,5 | 10,6 |
| 200 - 499 | 108 | 7 600 | 1 642 | 17,8 | 21,1 | 21,6 | 18,8 |
| 500 und mehr | 59 | 14 457 | 5 709 | 62,0 | 55,5 | 39,5 | 22,7 |
| Insgesamt | 1 543 | 38 335 | 9 212 | 100 | 100 | 24,0 | 16,2 |

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

knapp drei Fünfteln nahezu gehalten und ist auch weiterhin die wichtigste Spitze der schleswig-holsteinischen Exportwirtschaft. Etwa 25 % der Lieferungen und Leistungen für ausländische Kunden erbrachte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, während der Rest von 17 % zu etwa zwei Dritteln auf das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe und zu etwa einem Drittel auf den Nahrungs- und Genußmittelsektor entfielen.

Läßt man den Investitionsgütersektor außer Ansatz, so hat sich die Struktur der Exportumsätze unter den verbleibenden drei anderen Wirtschaftshauptbereichen seit 1980 nicht unbeträchtlich geändert. Das Gewicht des Auslandsgeschäfts im Nahrungs- und Genußmittel verarbeitenden Gewerbe sank um die Hälfte auf nur 6,7 % aller Auslandserlöse im verarbeitenden Gewerbe ab. Die ohnehin nicht sehr große Bedeutung dieser Exporte hat damit in Schleswig-Holstein noch erheblich nachgelassen. Demgegenüber gewann das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe Marktanteile hinzu und weitete sein Gewicht am gesamten verarbeitenden Gewerbe auf über 25 % aus. Hierzu hat nicht zuletzt der Ausbau der chemischen Industrie im nördlichsten Bundesland beigetragen. Seinen Anteil am Auslandsumsatz spürbar erhöht hat auch das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe. Besonders im Zuge der erheblichen Ausweitung der Produktionskapazitäten in den Druckereien wurden neue Märkte im Ausland erschlossen. Daneben gelang es den Kunststoffwaren herstellenden Betrieben, verstärkt im Exportgeschäft Fuß zu fassen, so daß der gesamte Hauptbereich eine Steigerung seines Gewichts an allen Ausfuhren des verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein auf 10 % im Jahre 1988 erfuhr.

In der systematischen Gliederung nach Wirtschaftsgruppen ist der schleswig-holsteinische Maschinenbau nach wie vor besonders stark exportorientiert. Auf ihn entfielen im Jahre 1988 ein Viertel sämtlicher Exporterlöse des Landes. Die Branche bleibt damit auch weiterhin die Nummer eins im Auslandsgeschäft. Jedoch ist gegenüber 1980 der Vorsprung zu anderen Wirtschaftsgruppen geringer geworden, so daß der Anteil am gesamten Exportumsatz seitdem um etwa 5 Prozentpunkte zurückging. Die Exportquote im Maschinenbau (das ist der Auslandsumsatz in Prozent des Gesamtumsatzes des jeweiligen Wirtschaftsbereichs) erhöhte sich zwar noch einmal um 3 Prozentpunkte auf 45 %. Sie hat damit aber nicht mehr die alleinige Spitzenstellung unter den in der Tabelle oben dargestellten Wirtschaftsbereichen inne. Die Lieferungen und Leistungen an Kunden im Ausland beliefen sich im Jahre 1988 auf über 2,3 Mrd. DM. An ihnen waren sämtliche Wirtschaftszweige des Maschinenbaus beteiligt. Die größten Anteile entfielen auf die Zweige „sonstiger Maschinenbau“ sowie die „Herstellung von Maschinen für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, die chemische Industrie und verwandte Gewerbe“. Beide Zweige zusammen waren mit über 1,1 Mrd. DM allein nahezu zur Hälfte am Exporterfolg des Maschinenbaues beteiligt.

Chemische Industrie weitet Exportgeschäft aus

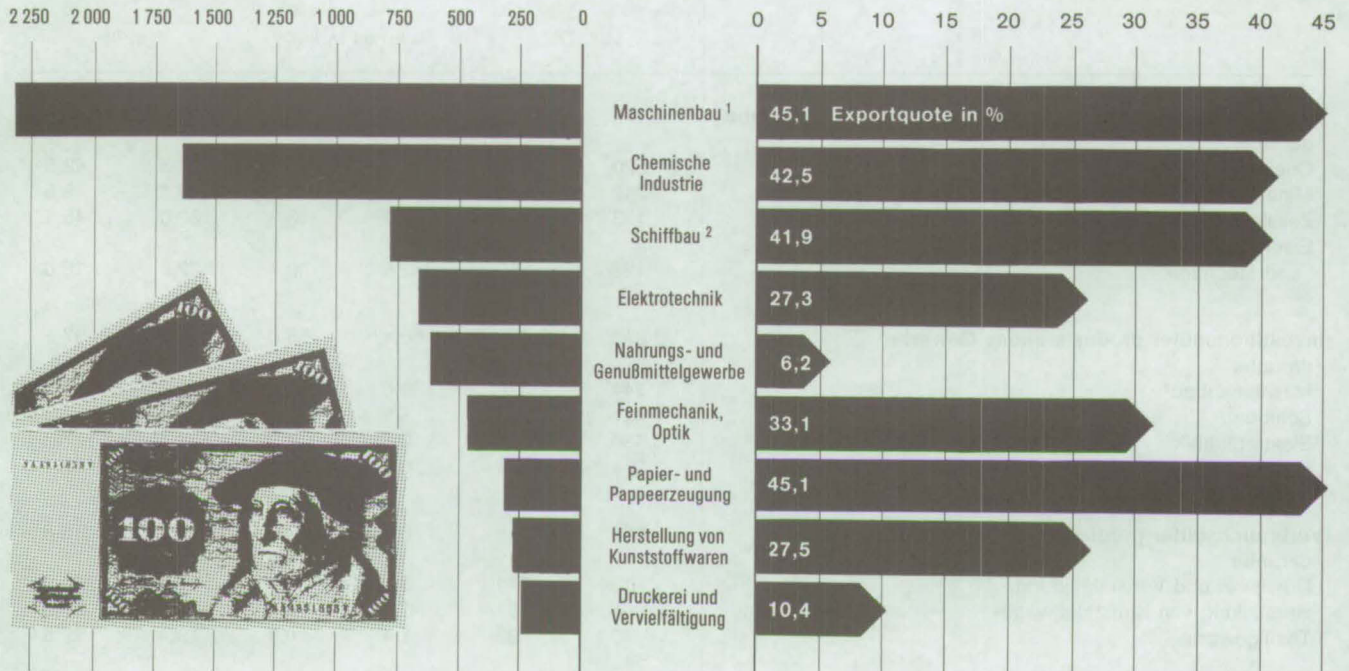
Der zweitwichtigste Wirtschaftsbereich für den Export von in Schleswig-Holstein produzierten Gütern des verarbeitenden Gewerbes ist die chemische Industrie. Sie

Auslandsumsatz ausgewählter Wirtschaftsbereiche des verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein 1988

Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Millionen DM

% des Gesamtumsatzes



D 5779 Stat. LA S-H

1) einschließlich Herstellung von Büromaschinen und ADV-Geräten

2) Daten aus dem Jahre 1986

hat diese Position, die sie schon im Jahre 1980 innehatte, seitdem noch erheblich ausbauen können. Im vergangenen Jahr wurde ein Auslandsumsatz in Höhe von 1,6 Mrd. DM erzielt, das ist über dreimal soviel wie 1980 und 18 % des gesamten Exports des nördlichsten Bundeslandes. Die Exportquote erhöhte sich dadurch von 25 auf 43 % und näherte sich derjenigen des Maschinenbaues an. Die Wirtschaftsgruppe erzielte im Jahre 1988 ein hervorragendes Ergebnis, das maßgeblich zur Veränderung der Struktur der Exportumsätze beitrug. Es wurde hauptsächlich von dem Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Grundstoffen“ getragen, der allein mit 1,1 Mrd. DM an den erzielten Auslandsumsätzen der gesamten Branche beteiligt war. Der Wirtschaftszweig ist gegenwärtig der am stärksten exportorientierte in Schleswig-Holstein (Exportquote 1988: 78 %).

Im Schiffbau hat nach 1980 ein bemerkenswerter Kapazitätsabbau stattgefunden, der mit einer erheblichen Konzentration der Produktion auf eine geringere Anzahl von Werften einherging. Gleichzeitig kam es zu einer verstärkten Arbeitsteilung und Spezialisierung unter den Betrieben; zusätzlich wurden schiffbaufremde Aktivitäten in die Produktion aufgenommen. Die Entwicklung hat dazu geführt, daß die Auslandsumsätze der Branche seit 1987 aus datenschutzrechtlichen

Gründen nicht mehr veröffentlicht werden können. Aus den bis dahin vorliegenden Ergebnissen zum Auslandsgeschäft läßt sich der Verlauf seit 1980 wie folgt ablesen: Das in den 60er und 70er Jahren zu beobachtende spektakuläre Absinken der Anteilswerte am Gesamtexport des verarbeitenden Gewerbes wie auch der branchenbezogenen Exportquote hat sich nicht weiter fortgesetzt. Die Werte schwanken zwar weiter — wie im Schiffbau aus naheliegenden Gründen üblich — von Jahr zu Jahr erheblich; im mittelfristigen Trend zeichnet sich jedoch eine gewisse Stabilisierung und damit eine etwas verbesserte Lage im Exportgeschäft auf den Werften ab. Im Jahre 1986 betrug der Auslandsumsatz 781 Mill. DM, das entspricht einem Anteil am Export des gesamten verarbeitenden Gewerbes von 9,9 % und einer branchenbezogenen Exportquote von 42 %.

Unter zwei anderen wichtigen Exportbranchen, nämlich der Elektrotechnik sowie der Feinmechanik und Optik, hat in den Jahren seit 1980 das Gewicht der Auslandsumsätze teilweise geringfügig abgenommen. Im Rahmen des Gesamtbildes für das verarbeitende Gewerbe sind diese Veränderungen aber unbedeutend. Es haben hier keine größeren Verschiebungen stattgefunden. Erheblich gesteigert haben ihre Ausfuhrintensität die schleswig-holsteinischen Betriebe der Papier- und Pappeerzeugung. Die Exportquote dieser Branche

Auslandsumsätze in ausgewählten Wirtschaftsbereichen des Bergbaus und verarbeitenden Gewerbes¹

| Wirtschaftsbereich | Auslandsumsatz | | | | Exportquote | |
|--|----------------|--------------|-------------|------------|-------------|-------------|
| | 1980 | 1988 | 1980 | 1988 | 1980 | 1988 |
| | Mill. DM | | Anteil in % | | in % | |
| Bergbau sowie Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe | 1 115 | 2 331 | 22,1 | 25,3 | 15,0 | 28,6 |
| darunter | | | | | | |
| Chemische Industrie | 520 | 1 632 | 10,3 | 17,7 | 24,5 | 42,5 |
| Mineralölverarbeitung | 242 | 146 | 4,8 | 1,6 | 9,4 | 9,6 |
| Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung | 143 | 304 | 2,8 | 3,3 | 32,0 | 45,1 |
| Eisen, NE-Metalle, Gießereierzeugnisse, Drahtziehereien und Mechanik | 128 | 65 | 2,5 | 0,7 | 22,6 | 15,6 |
| Investitionsgüter produzierendes Gewerbe | 2 933 | 5 341 | 58,1 | 58,0 | 29,9 | 37,1 |
| darunter | | | | | | |
| Maschinenbau ² | 1 544 | 2 316 | 30,6 | 25,1 | 42,3 | 45,1 |
| Schiffbau | 431 | . | 8,5 | . | 32,1 | . |
| Elektrotechnik | 430 | 664 | 8,5 | 7,2 | 28,4 | 27,3 |
| Feinmechanik, Optik | 264 | 465 | 5,2 | 5,0 | 32,1 | 33,1 |
| Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe | 321 | 918 | 6,4 | 10,0 | 7,5 | 15,8 |
| darunter | | | | | | |
| Druckerei und Vervielfältigung | 13 | 244 | 0,2 | 2,6 | 0,9 | 10,4 |
| Herstellung von Kunststoffwaren | 95 | 281 | 1,9 | 3,0 | 15,5 | 27,5 |
| Textilgewerbe | 70 | 80 | 1,4 | 0,9 | 19,4 | 22,6 |
| Nahrungs- und Genußmittelgewerbe | 679 | 622 | 13,4 | 6,7 | 7,1 | 6,2 |
| darunter | | | | | | |
| Meiereien und Käsereien | 133 | 119 | 2,6 | 1,3 | 9,0 | 6,6 |
| Mahl- und Schälmaschinen | 116 | 65 | 2,3 | 0,7 | 35,3 | 19,9 |
| Bergbau und verarbeitendes Gewerbe zusammen | 5 049 | 9 211 | 100 | 100 | 16,2 | 24,0 |

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) einschließlich Büromaschinen und ADV-Geräte

erreichte im Jahre 1988 über 45 %; eine Vergrößerung des Anteils am Gesamtexport des verarbeitenden Gewerbes war damit aber nicht verbunden. Im Nahrungs- und Genußmittel verarbeitenden Gewerbe hat das Gewicht der Ausfuhren nach 1980 demgegenüber spürbar nachgelassen, so daß der Bereich in der Rangfolge unter den Wirtschaftshauptgruppen auf den letzten Platz zurückfiel. Sogar der *nominale* Auslandserlös war im Jahre 1988 mit 622 Mill. DM um 8,5 % geringer als derjenige des Jahres 1980. Vor allem dem Müllereigewerbe gelang es im Verlauf der letzten Jahre nicht, seine Position auf den ausländischen Märkten zu halten. Die branchenbezogene Exportquote ging seitdem stufenweise erheblich von 35 % auf 20 % im vergangenen Jahr zurück. Gleichzeitig sanken die Umsätze aus dem Auslandsgeschäft nominal um 44 % auf 65 Mill. DM ab. Auch die Meiereien und Käsereien haben im Beobachtungszeitraum ihre Aktivitäten im Exportgeschäft spürbar einschränken müssen.

Konzentration der Auslandsumsätze auf Großbetriebe nimmt zu

Die Auslandsumsätze im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe sind nach wie vor sehr ungleichmäßig auf die Betriebe verteilt. Dies ergibt sich aus einer Sonderaufbereitung des Jahresergebnisses 1988 über die Statistik zum monatlichen Berichtskreis in der Gliederung nach Beschäftigtengrößenklassen. Bemerkenswert ist zunächst, daß der überwiegende Teil der Betriebe in Schleswig-Holstein auch weiterhin nicht am Auslandsgeschäft teilhat. Von den insgesamt im Jahresdurchschnitt erfaßten 1 543 Betrieben wiesen nur 676 Exportumsätze nach, die übrigen 867 Fälle (das sind 56 %) waren im vergangenen Jahr nur im Inlandsgeschäft aktiv. Ihr Anteil hat sich jedoch seit 1980 vermindert. Damals waren von 1 659 erfaßten Betrieben noch zwei Drittel, nämlich 1 093 Betriebe, nicht am Auslandsgeschäft beteiligt, und nur in 566 Fällen wurden Aus-

landsumsätze nachgewiesen. Daraus ergibt sich, daß die Zahl der Betriebe mit Lieferungen und Leistungen an ausländische Kunden seitdem um 110 zugenommen hat, also um etwa ein Fünftel.

Die oben erwähnte Zunahme der am Auslandsgeschäft beteiligten Betriebe hat nichts an der sehr starken Konzentration des Exportgeschäfts auf die wenigen großen unter ihnen geändert. Im Gegenteil, die Gliederung der Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen weist eine erhebliche Zunahme dieser Konzentration in den vergangenen Jahren nach. So dehnten die Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten ihren Anteil am gesamten Auslandsumsatz des verarbeitenden Gewerbes seit

1980 von 55 % auf 62 % aus, wogegen in allen Größenklassen darunter dieser Anteil gleichzeitig zurückging. Die Daten legen eindrucksvoll dar, daß die industriellen Großbetriebe die eigentlichen Träger der exportorientierten Produktion sind. Im Inlandsgeschäft ist das Gewicht der kleinen und Mittelbetriebe demgegenüber wesentlich größer. Die Exportquote (das ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der jeweiligen Größenklasse) hat seit 1980 in *allen* oben ausgewiesenen Klassen zugenommen, also auch in den unteren. Hierbei ist allerdings die Differenz zwischen den Quoten der Jahre 1980 und 1988 umso mehr angestiegen, je größer der Betrieb ist.

Klaus Scheithauer

Bestand an Kraftfahrzeugen

Als Carl Benz vor mehr als 100 Jahren mit einem benzinbetriebenen Fahrzeug zum ersten Mal über die Straßen von Mannheim rumpelte, ahnte damals wohl niemand, welche Rolle das Automobil einmal in unserem Wirtschafts- und Sozialleben spielen würde. Heute gehört das Auto in allen hochentwickelten Industriestaaten für weite Bevölkerungskreise zu den selbstverständlichen Gebrauchsgütern und ist in vielen Ländern der Erde die Nr. 1 unter den Verkehrsmitteln. Seine Vorzüge als Verkehrsmittel liegen auf der Hand: es bringt uns schnell, bequem und relativ sicher an unseren Arbeitsplatz, an unseren Urlaubsort oder an ein anderes Ziel. Das Automobil ist aber viel mehr als nur ein Transportmittel. Es ist zugleich ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, der Millionen von Menschen auf der ganzen Erde zu Beschäftigung und Einkommen verhilft. Der hohe Motorisierungsgrad hat jedoch auch zahlreiche negative Seiten, unter denen ein so dicht besiedelter Staat wie die Bundesrepublik in besonderem Maße zu leiden hat. So lassen jährlich Tausende ihr Leben auf den Straßen der Bundesrepublik, erleiden jährlich Zigtausende einen bleibenden gesundheitlichen Schaden. Allein die durch Straßenverkehrsunfälle jährlich verursachten Sachschäden gehen in die Milliarden. Dazu kommen weitere Negativwirkungen wie die Luftverschmutzung, die Boden- und Gewässerverunreinigung, ferner Verkehrslärm, Landschafts-, Rohstoff- und Energieverbrauch. Verstopfte Straßen in den Hauptver-

kehrszeiten sowie kilometerlange Staus auf den Fernstraßen in den Stoßzeiten des Reiseverkehrs zeigen die Grenzen eines weiter wachsenden Kraftfahrzeug-Bestandes auf. Es gibt jedoch gegenwärtig keine Anzeichen dafür, daß die wachstumsfördernden Faktoren gegenüber den hemmenden Einflüssen zurückfallen. Das Bild eines weiter anschwellenden Kraftfahrzeug-Bestandes dürfte uns daher wohl noch eine Reihe von Jahren begleiten.

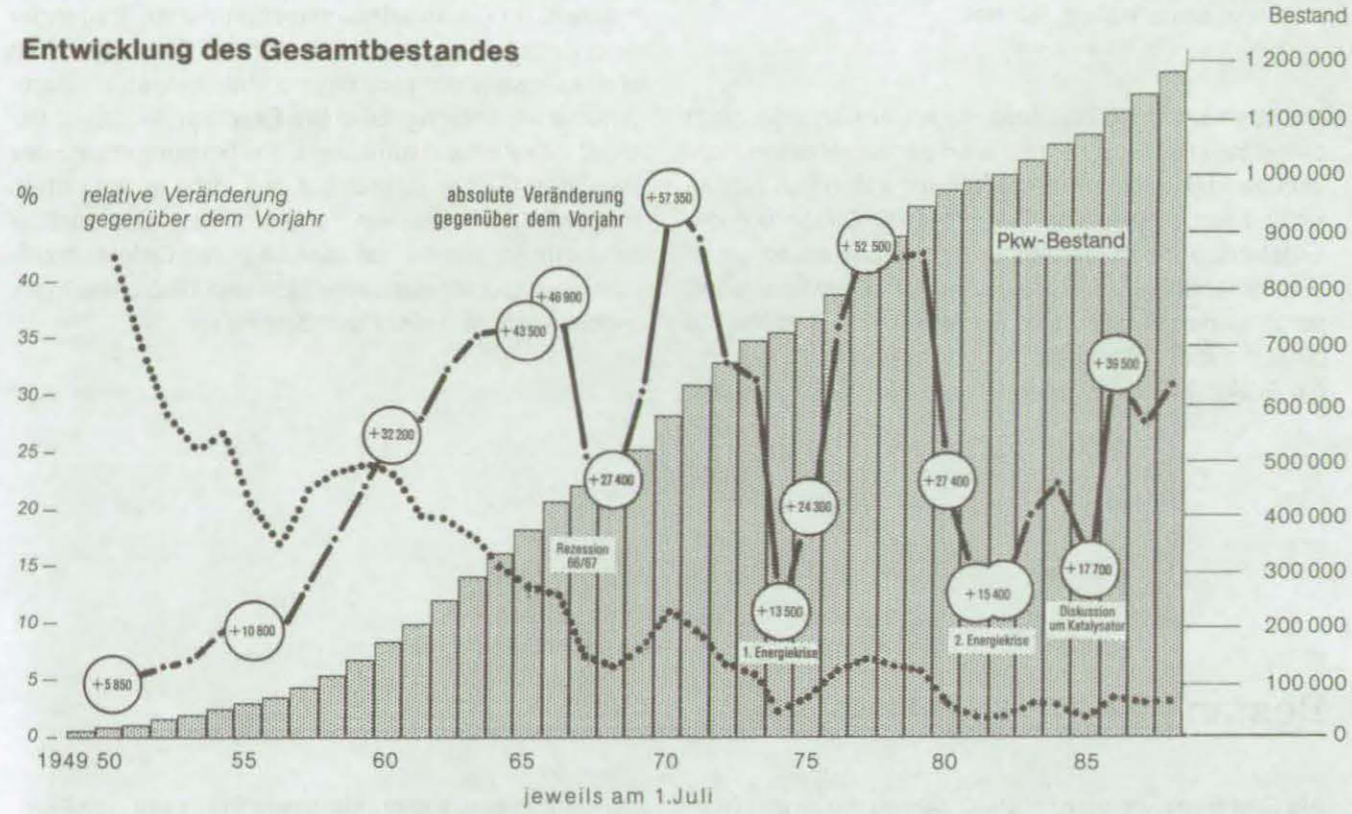
Die Kraftfahrzeugstatistik wird seit 1951 zentral vom Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg bearbeitet. Sie umfaßt

- zulassungspflichtige Fahrzeuge
- zulassungsfreie Fahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen und
- zulassungsfreie Fahrzeuge mit Versicherungskennzeichen.

Während die Ergebnisse für die zulassungspflichtigen Fahrzeuge und die zulassungsfreien Fahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen auf den Meldungen der Zulassungsstellen beruhen, werden die Ergebnisse für die Fahrzeuge mit Versicherungskennzeichen anhand der Angaben der Versicherungsgesellschaften zusammengestellt. Für den folgenden Beitrag sind die Veröffentlichungen des Kraftfahrt-Bundesamtes mit Blick auf Schleswig-Holstein ausgewertet worden.

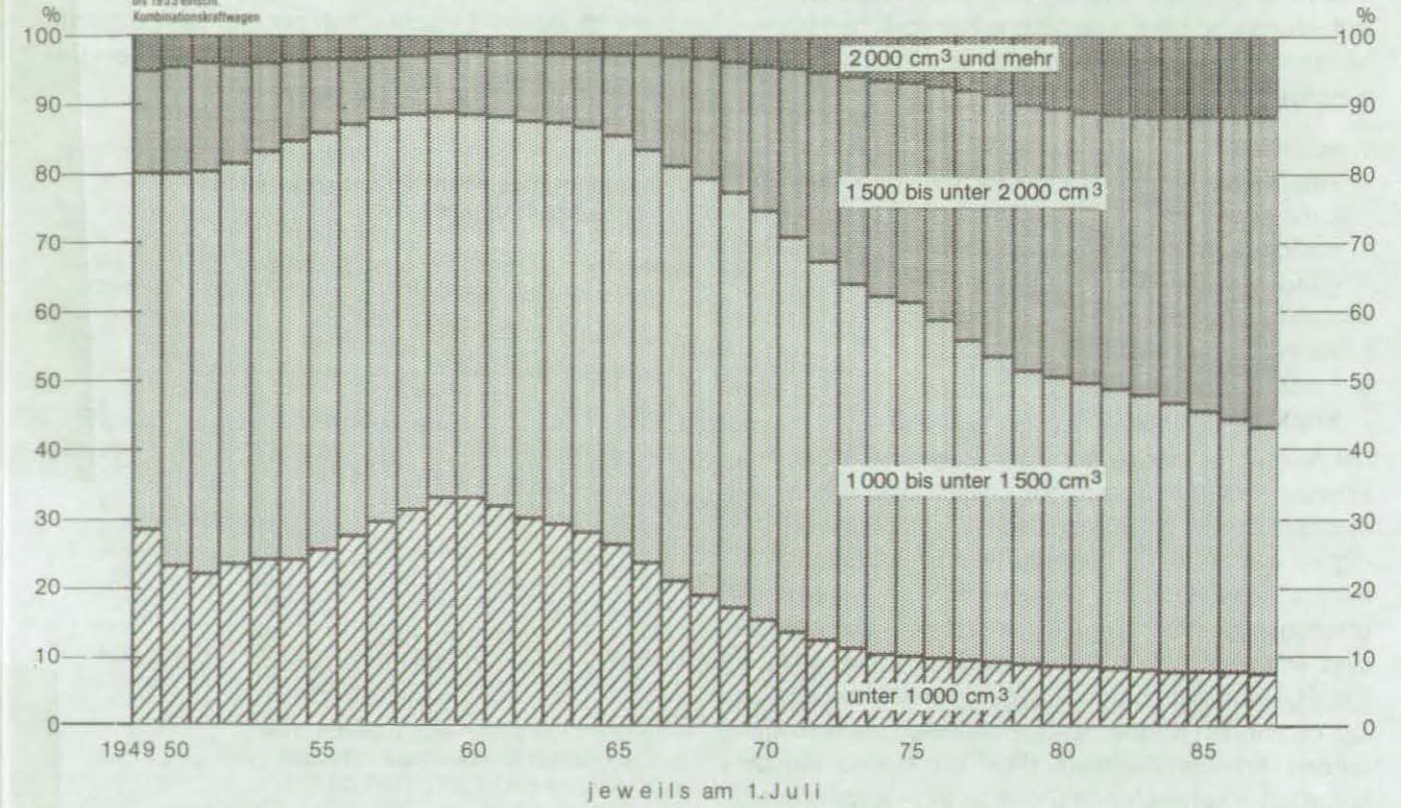
Bestand an Personenkraftwagen in Schleswig-Holstein

Entwicklung des Gesamtbestandes



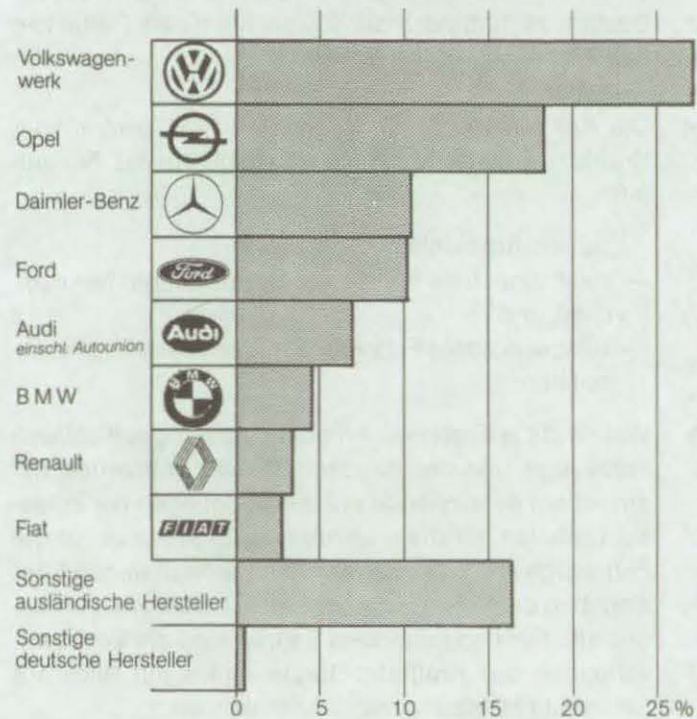
Anteil der Hubraumklassen an allen Personenkraftwagen

– ohne Kombinationskraftwagen und Fahrzeuge mit Rotationskolbenmotor –



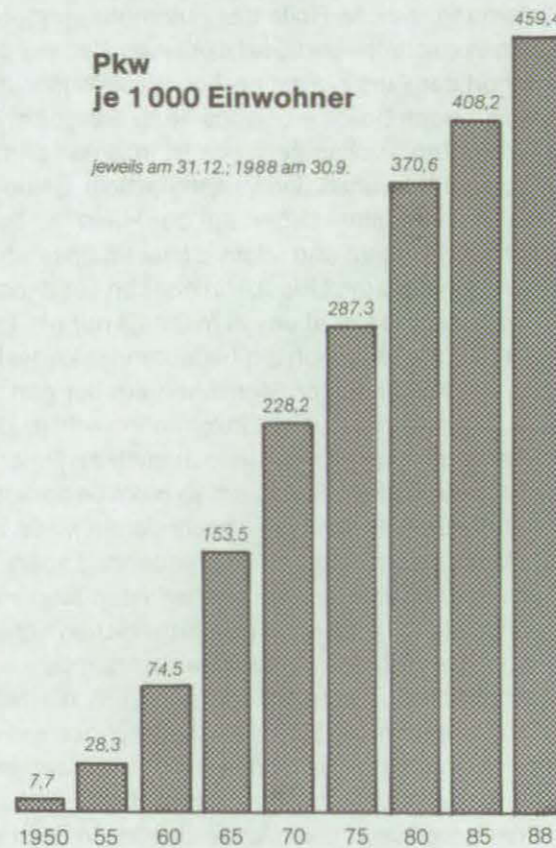
Anteile der Hersteller am Bestand zum 1. Juli 1987

1 139 727 Pkw einschl. Kombinationskraftwagen



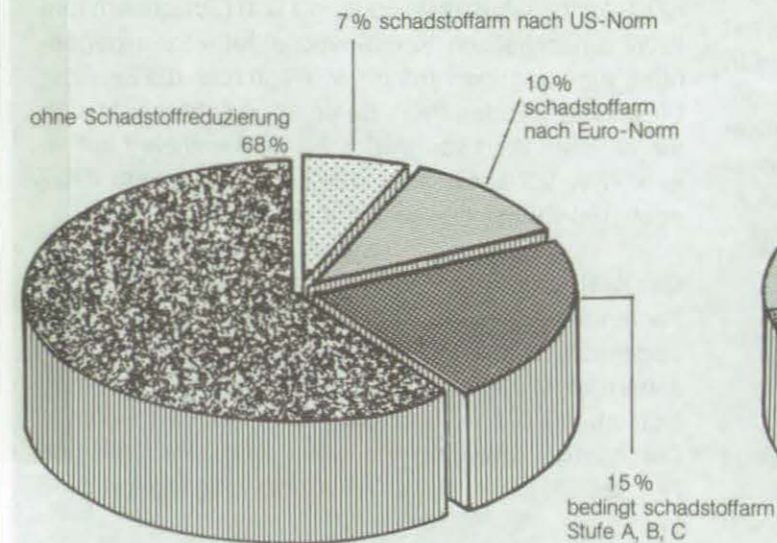
Pkw je 1000 Einwohner

jeweils am 31.12.; 1988 am 30.9.



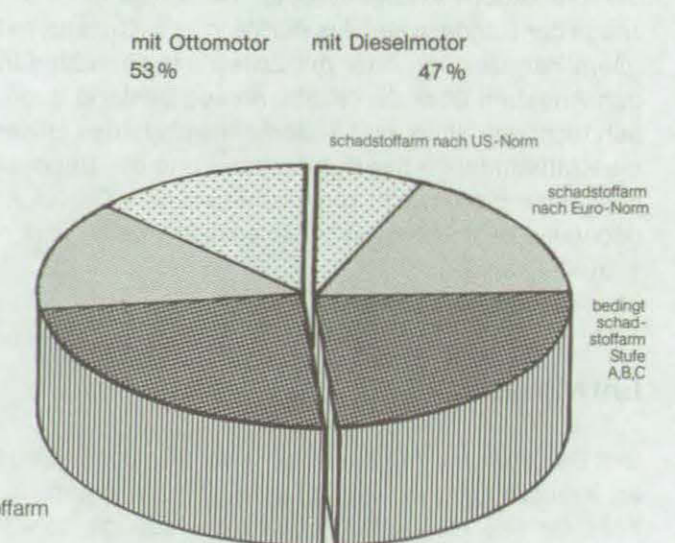
Anteile der Schadstoffgruppen am Bestand zum 1. Juli 1988

insgesamt 1 177 499



Schadstoffreduzierte Pkw am 1. Juli 1988

nach der Antriebsart
insgesamt 377 811



Nach der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung dürfen Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 6 km/h nur dann auf öffentlichen Straßen betrieben werden, wenn für sie eine Betriebserlaubnis erteilt wurde und sie ein amtliches Kennzeichen tragen. Ausgenommen von den Vorschriften über das Zulassungsverfahren sind

1. selbstfahrende Arbeitsmaschinen,
2. einachsige Zugmaschinen für den Einsatz in der Land- und Forstwirtschaft,
3. einachsige Zug- und Arbeitsmaschinen, die von Fußgängern an Holmen geführt werden,
4. Kleinkrafträder,
5. Fahrräder mit Hilfsmotor,
6. Leichtkrafträder und
7. Krankenfahrstühle.

Mit Ausnahme der einachsigen Zug- und Arbeitsmaschinen (Position 3) und der Leichtmofas (Mofas mit einem Hubraum bis 30 cm³ und einer Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h) bedürfen alle Kraftfahrzeuge einer Betriebserlaubnis. Während für die zulassungspflichtigen Kraftfahrzeuge Fahrzeugbriefe obligatorisch sind, werden für die zulassungsfreien Fahrzeuge (s. o.) i. d. R. keine Fahrzeugbriefe ausgestellt. Von den zulassungsfreien Kraftfahrzeugen müssen die selbstfahrenden Arbeitsmaschinen (Position 1) und die einachsigen Zugmaschinen (Position 2) — jeweils mit einer Höchstgeschwindigkeit über 20 km/h — sowie die Leichtkrafträder ein amtliches Kennzeichen führen. Die übrigen zulassungsfreien Kraftfahrzeuge kommen mit einem Versicherungskennzeichen aus. Da einachsige Zug- und Arbeitsmaschinen weder ein amtliches Kennzeichen noch ein Versicherungskennzeichen benötigen, sind sie im Kraftfahrzeug-Bestand nicht enthalten.

Alle hier wiedergegebenen Bestandsdaten schließen die vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge ein. Fahrzeuge der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes, mit rotem Kennzeichen oder mit Zollkennzeichen sind in den Angaben über den Kraftfahrzeug-Bestand dagegen nicht enthalten. Im Ländernachweis fehlen ferner die Kraftfahrzeuge der Bundesbahn und der Bundespost, die regional nicht zugeordnet werden. Die angegebenen Bestandszahlen beziehen sich jeweils auf den 1. Juli.

Entwicklung

Seit Bestehen der Bundesrepublik hat sich der Bestand an Kraftfahrzeugen in Schleswig-Holstein enorm erhöht. Gab es 1949 erst 52 000 Kraftfahrzeuge, so wa-

ren 1988 1,38 Mill. Kraftfahrzeuge (ohne Kraftfahrzeuge mit Versicherungs-Kennzeichen) beim Kraftfahrt-Bundesamt registriert. Im Jahre 1988 war der Bestand an Kraftfahrzeugen damit sechszwanzigmal höher als vor 39 Jahren. Einschließlich der Kraftfahrzeuge mit Versicherungskennzeichen ergab sich für 1988 ein Bestand von 1,41 Mill. Fahrzeugen.

Entwicklung des Kraftfahrzeug-Bestandes in Schleswig-Holstein

| Jeweils 1. 7. | Kraftfahrzeuge insgesamt ¹ | Darunter PKW ² | PKW je 1 000 Einwohner ³ |
|------------------|--|------------------------------|---|
| | in 1 000 | | |
| 1949 | 52 | 14 | 5 |
| 1950 | 66 | 20 | 8 |
| 1955 | 188 | 64 | 28 |
| 1960 | 307 | 172 | 74 |
| 1965 | 498 | 374 | 153 |
| 1970 | 698 | 573 | 228 |
| 1975 | 875 | 742 | 287 |
| 1980 | 1 136 | 968 | 371 |
| 1985 | 1 265 | 1 067 | 408 |
| 1988 | 1 376 | 1 177 | 459 |

1) ohne Kfz mit Versicherungskennzeichen

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Stichtag jeweils 31. 12., 1988: 30. 9.

Da die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins zwischen 1949 und 1988 wesentlich schwächer als der Kfz-Bestand zugenommen hat, ist der Motorisierungsgrad der Bevölkerung seit 1949 ebenfalls kräftig angewachsen. Während 1949 im Durchschnitt erst 19 Kraftfahrzeuge auf 1 000 Einwohner entfielen, kamen 39 Jahre später auf 1 000 Einwohner 537 Fahrzeuge. Zieht man als Maßstab für den Motorisierungsgrad der Bevölkerung die Personenkraftwagen heran, ergibt sich folgendes Bild: Im Jahre 1949 standen 1 000 Einwohnern fünf PKW einschließlich Kombinationskraftwagen gegenüber, 1988 dagegen 459 PKW. Wenn man die Zahl der Einwohner auf den PKW-Bestand bezieht, ergibt sich für 1988 ein Wert von 2,2, d. h. 1988 entfielen auf einen PKW 2,2 Einwohner. 1949 standen einem PKW noch 196 Einwohner gegenüber.

Das jährliche prozentuale Wachstum des Kraftfahrzeug-Bestandes hat sich in dem betrachteten Zeitraum stark abgeflacht. Während die Zuwachsraten in den ersten Jahren bei 20 % und darüber gelegen hatten, ergaben sich ab 1980 Zuwachsraten von 3 % und weniger. Die höchste Zuwachsrate weist das Jahr 1951 auf (+ 32,9 %), die bisher niedrigste das Jahr 1985 (+ 1,6 %).

Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. 7. 1988

| Kraftfahrzeugart | Anzahl in 1 000 | Anteil in % |
|--|--------------------|----------------|
| Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen | 1 376 | 97 |
| davon | | |
| PKW | 1 177 | 83 |
| Zugmaschinen | 74 | 5 |
| LKW | 54 | 4 |
| Krafträder einschl. Leichtkrafträder | 51 | 4 |
| Busse | 3 | 0 |
| übrige Kraftfahrzeuge | 17 | 1 |
| mit Versicherungskennzeichen | 38 | 3 |
| Kraftfahrzeuge insgesamt | 1 414 | 100 |

Die Zahl der Kraftfahrzeuge ist seit 1949 zwar ständig größer geworden, die absoluten Zuwächse weisen jedoch große Unterschiede auf. Tiefe Wachstumseinschnitte brachten die Rezession 1966/67 sowie die beiden Energiekrisen in den Jahren 1973/74 und 1979/80. Besonders stark hemmte die erste Energiekrise das Wachstum des Kraftfahrzeug-Bestandes. So verringerte sich die Bestandszunahme von 41 000 Fahrzeugen im Jahre 1973 auf 14 000 Fahrzeuge im Jahre 1974. Wachstumshemmend wirkte sich auch die Diskussion um die steuerliche Behandlung schadstoffarmer Personenkraftwagen aus. Die Abschwächung der Bestandszunahme war jedoch vergleichsweise gering. Die Wachstumsabschwächung Mitte bis Ende der fünfziger Jahre ist dagegen auf den Rückgang im Bestand der Krafträder zurückzuführen.

Personenkraftwagen

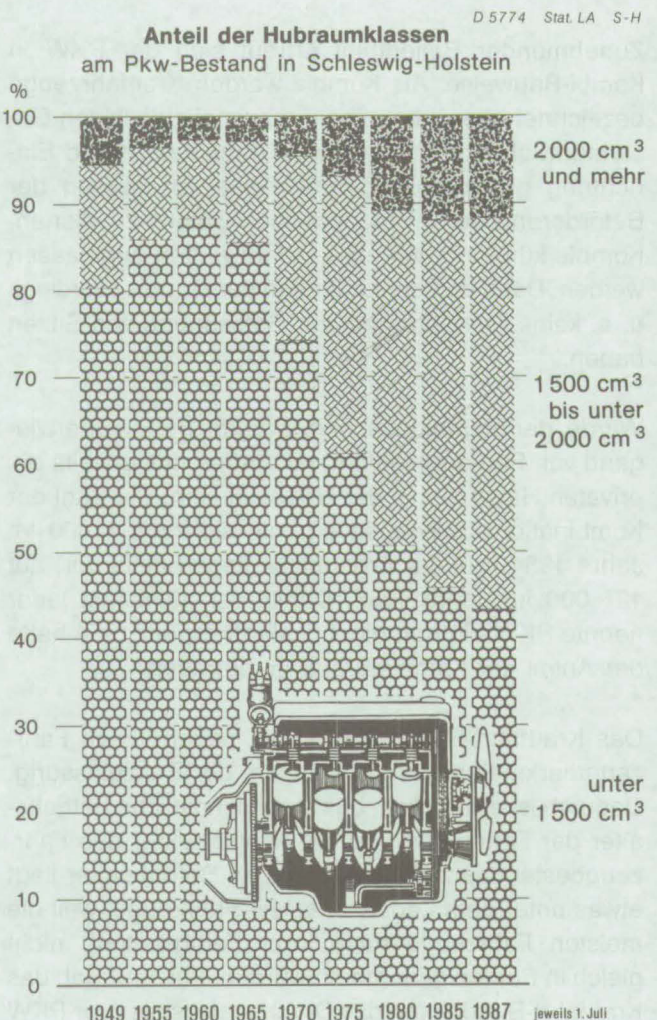
Entscheidend für die Entwicklung des Kraftfahrzeug-Bestandes nach dem zweiten Weltkrieg waren die Personenkraftwagen. Zwar gab es in Schleswig-Holstein zunächst mehr Krafträder als PKW, die Personenkraftwagen gewannen jedoch schnell die Oberhand. Die Zahl der PKW stieg von 14 000 im Jahre 1949 auf fast 1,2 Mill. im Jahre 1988. Der Bestand an Personenkraftwagen ist damit stärker als der gesamte Kraftfahrzeug-Bestand angewachsen.

Das immer noch verhältnismäßig starke Wachstum des PKW-Bestandes in den letzten Jahren wird aus verschiedenen Quellen gespeist. Einmal ist der Grad der Ausstattung mit Personenkraftwagen bei einkommensschwachen Schichten, zu denen ein Teil der Ausländer-Haushalte sowie die überwiegende Zahl der Aussiedler gezählt werden müssen, noch verhältnismäßig gering. Zum anderen halten sich immer mehr Haushalte

einen Zweit- und Drittwagen. Ferner bilden auch allein-stehende Frauen noch ein großes Halterpotential.

Ab 1983 weisen die Bestandszuwächse sogar eine steigende Tendenz auf. Das dürfte nicht so sehr an den erwähnten Faktoren, sondern im wesentlichen an den geburtenstarken Jahrgängen aus den sechziger Jahren liegen.

Mit der Ausweitung des PKW-Bestandes ging ein Trend zum größeren und leistungsfähigeren Fahrzeug einher. Ausgehend vom Hubraum als Maßstab für die Größe und Leistungsfähigkeit eines PKW läßt sich eine deutliche Verschiebung der Anteile von den unteren zu den mittleren und höheren Hubraumklassen feststellen. Hatten 1949 vier Fünftel der Personenkraftwagen (einschließlich Kombis) einen Hubraum bis unter 1 500 cm³, so waren es 1987 nur noch 43 %. Im selben Zeitraum erhöhte sich der Anteil der Fahrzeuge in der Klasse von 1 500 cm³ bis unter 2 000 cm³ von 15 % auf 45 % und in der Klasse von 2 000 cm³ und mehr von 5 % auf 12 %.



Die begehrtesten PKW waren über viele Jahre die Mittelklassewagen, d. h. die Fahrzeuge mit einem Hubraum von 1 000 bis 1 499 cm³. Sie hielten diese Position von 1949 bis 1982. Ab 1983 übernahmen die Personenkraftwagen mit einem Hubraum von 1 500 bis 1 999 cm³ die führende Position. Diese Hubraumklasse hatte die Kleinwagen, also die Fahrzeuge bis 999 cm³, bereits 1969 von Platz zwei verdrängt. Im Jahre 1979 waren auch die Fahrzeuge mit einem Hubraum von 2 000 cm³ und mehr an den Kleinwagen vorbeigezogen.

Während die Personenkraftwagen mit einem Hubraum von 1 500 cm³ und mehr ab 1949 ständig an Bedeutung gewonnen haben, ergaben sich bei den Kleinwagen und Mittelklassewagen auch rückläufige Bestandszahlen. So ist die Zahl der Kleinwagen zwischen 1967 und 1975 kontinuierlich zurückgegangen. Ab 1976 ergaben sich wieder steigende Bestandszahlen, wofür im wesentlichen der Trend zum Zweitwagen verantwortlich war. Ab 1982 pendelte der Bestand an Kleinwagen zwischen 76 000 und 77 000 Fahrzeugen. Bei den Mittelklassewagen besteht seit 1983 eine rückläufige Entwicklung.

Zunehmender Beliebtheit erfreut sich der PKW in Kombi-Bauweise. Als Kombis werden Kraftfahrzeuge bezeichnet, die — bei einem maximal zulässigen Gesamtgewicht von 2,8 t — nach ihrer Bauart und Einrichtung geeignet sind, wahlweise vorwiegend der Beförderung von Personen oder Gütern zu dienen. Kombis können auch als Lastkraftwagen zugelassen werden. Dann darf der Laderaum der Kombis allerdings u. a. keine Einrichtungen zur Befestigung von Sitzen haben.

Wurde der Kombinationskraftwagen früher überwiegend von Firmen gehalten, so dürften mittlerweile die privaten Haushalte in der Überzahl sein. Die Zahl der Kombinationskraftwagen erhöhte sich von 1 300 im Jahre 1954 (frühere Ergebnisse liegen nicht vor) auf 127 000 im Jahre 1988. Damit war 1988 fast jeder neunte PKW ein Kombinationskraftwagen. 1954 hatte der Anteil der Kombis erst 2 % betragen.

Das Kraftfahrt-Bundesamt erfaßt neben vielen Fahrzeugmerkmalen auch das Datum der Erstzulassung. Dadurch ist es möglich, das durchschnittliche Betriebsalter der Fahrzeuge und die Altersstruktur des Fahrzeugbestandes zu errechnen. Das Betriebsalter liegt etwas unter dem Lebensalter der Fahrzeuge, weil die meisten Fahrzeuge nach ihrer Fertigstellung nicht gleich in Betrieb genommen wurden. Für 1987 gab das Kraftfahrt-Bundesamt das Durchschnittsalter der PKW

in Schleswig-Holstein mit 70 Monaten oder 5,8 Jahren an. Der PKW-Bestand war damit etwas jünger als im Bundesdurchschnitt mit 74 Monaten oder 6,2 Jahren.

Aus der Grafik läßt sich die Altersstruktur des in Schleswig-Holstein zum 1. 7. 1987 registrierten PKW-Bestandes ablesen. Die Zeitachse gibt das Jahr der Erstzulassung wieder. Links steht der älteste Jahrgang (1967 und früher), rechts der jüngste Jahrgang. Die Höhe einer Säule entspricht der PKW-Zahl in dem betreffenden Zulassungsjahr. Die Addition der Säulen ergibt den Gesamtbestand zum 1. Juli 1987. Der Altersjahrgang 1987 umfaßt nur den PKW-Bestand des ersten Halbjahres. Deshalb ist die Säule über dem Jahr 1987 so niedrig.

Die Grafik zeigt, daß 5 % der PKW nicht älter als ein halbes Jahr waren. Knapp ein Viertel des PKW-Bestandes am 1. 7. 1987 war höchstens zweieinhalb Jahre alt, ein Drittel des Bestandes höchstens dreieinhalb Jahre. Etwa die Hälfte aller PKW war nicht älter als fünfeinhalb Jahre. Annähernd drei Viertel des Bestandes waren maximal achteinhalb Jahre alt. Zehneinhalb Jahre und mehr hatten 12 % aller PKW auf dem Buckel.

Um die durch den Straßenverkehr verursachte Luftverschmutzung einzudämmen, hat der Deutsche Bundestag im Jahre 1985 das Gesetz über steuerliche Maßnahmen zur Förderung des schadstoffarmen PKW verabschiedet. Das Gesetz, das seit dem 1. Juli 1985 gilt, sieht für schadstoffarme PKW zeitlich befristete Befreiungen von der Kfz-Steuer oder Steuerermäßigungen vor. Außerdem gilt für PKW ohne entsprechende Eintragung in den Fahrzeugpapieren ab 1. Januar 1986 ein erhöhter Steuersatz.

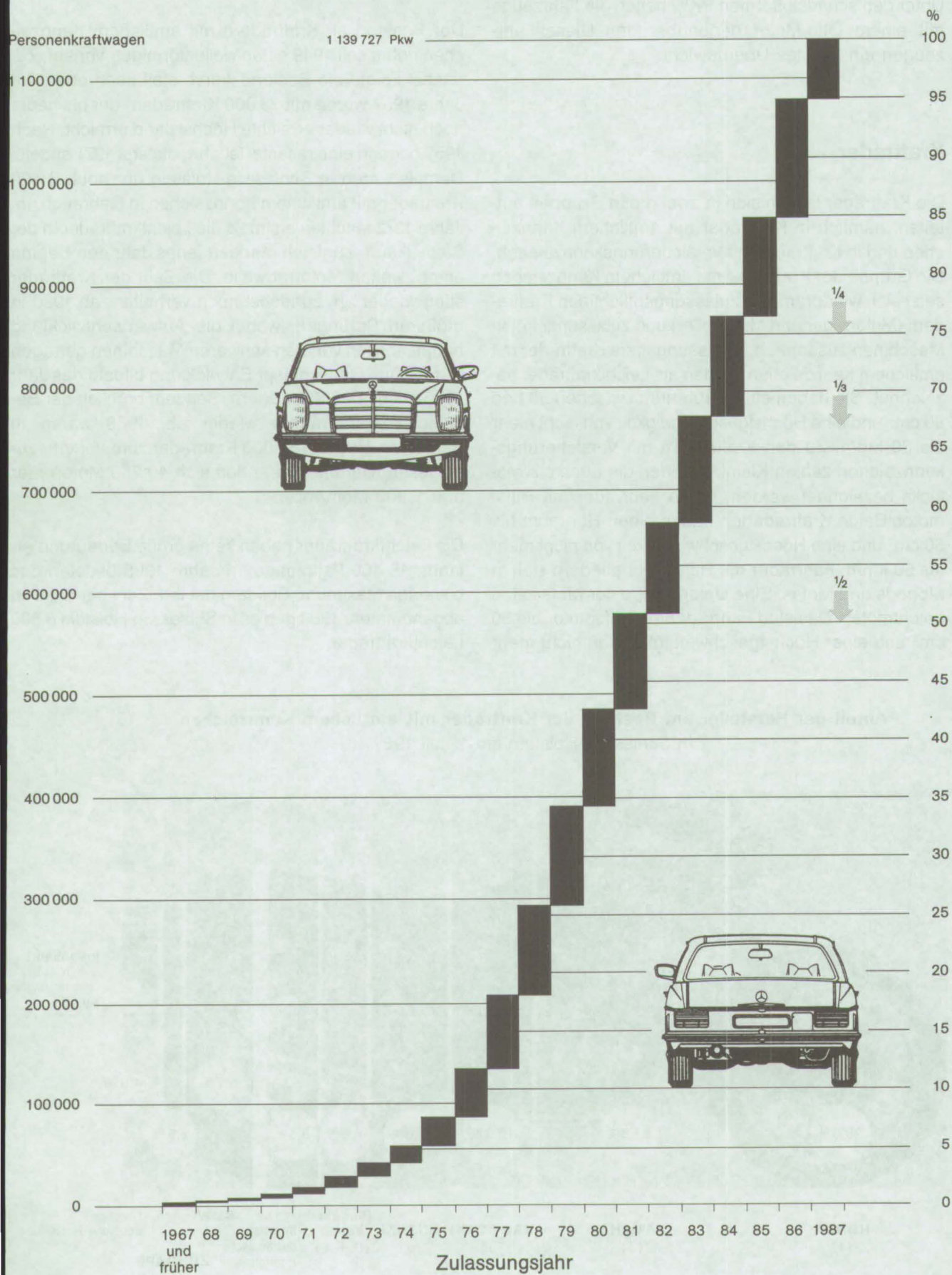
Bestand an schadstoffarmen PKW am 1. 7. 1988

| | Anzahl in 1 000 | Anteil in % |
|---|--------------------|----------------|
| PKW insgesamt | 1 177 | 100 |
| Darunter | | |
| Schadstoffarm | 378 | 32 |
| Davon | | |
| Bedingt schadstoffarm (Stufe A, B und C) | 180 | 15 |
| Schadstoffarm gemäß | | |
| Euro-Norm | 118 | 10 |
| US-Norm | 80 | 7 |

1988 gab es in Schleswig-Holstein 378 000 schadstoffarme PKW. Fast jeder dritte PKW hatte damit einen schadstoffarmen Antrieb. Knapp die Hälfte der schadstoffarmen Fahrzeuge galt als bedingt schadstoff-

Bestand an Personenkraftwagen nach dem Zulassungsjahr in Schleswig-Holstein am 1. Juli 1987

D 5775 Stat. LA S-H



arm. Ein knappes Drittel der Fahrzeuge erfüllt die Europa-Norm, gut ein Fünftel die strengere US-Norm. Unter den schadstoffarmen PKW hatten die Fahrzeuge mit einem Otto-Motor gegenüber den Diesel-Fahrzeugen ein leichtes Übergewicht.

Krafträder

Die Krafträder lassen sich in zwei große Gruppen aufteilen, nämlich in Krafträder mit amtlichem Kennzeichen und in Krafträder mit Versicherungskennzeichen. Die Gruppe der Krafträder mit amtlichem Kennzeichen setzt sich wiederum aus zulassungspflichtigen Krafträdern (Motorräder und Motorroller) und zulassungsfreien Maschinen zusammen. Zulassungsfreie Krafträder mit amtlichem Kennzeichen werden als Leichtkrafträder bezeichnet. Sie haben einen Hubraum zwischen 50 und 80 cm³ und eine Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 80 km/h. Zu den Krafträdern mit Versicherungskennzeichen zählen Kleinkrafträder, die auch als Mopeds bezeichnet werden, sowie Fahrräder mit Hilfsmotor. Beide Kraftradarten haben einen Hubraum bis 50 cm³ und eine Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 50 km/h. Fahrräder mit Hilfsmotor gliedern sich in Mopeds und Mofas. Eine Untergruppe der Mofas sind Leichtmofas. Das sind Fahrräder mit Hilfsmotor bis 30 cm³ und einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr

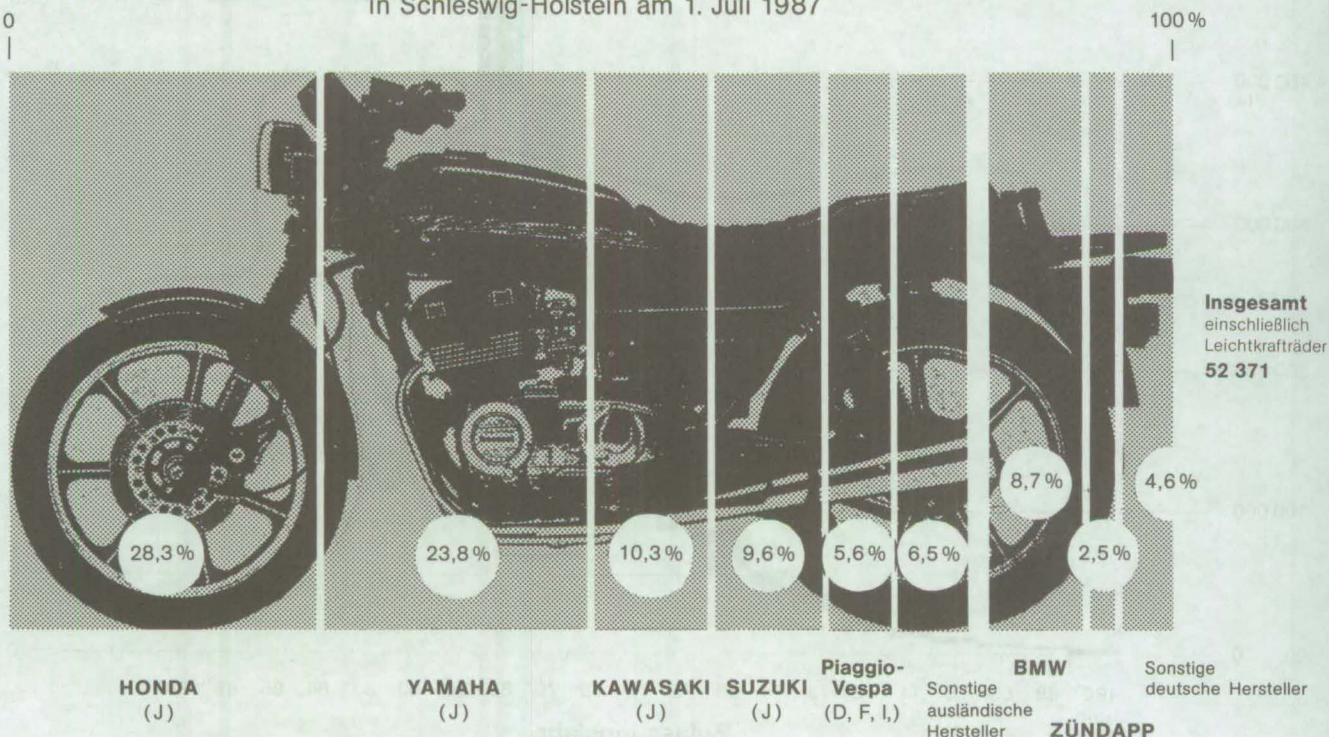
als 20 km/h. Für sie besteht — im Unterschied zu allen übrigen Krafträdern — keine Helmpflicht.

Der Bestand an Krafträdern mit amtlichem Kennzeichen nahm seit 1949 einen wellenförmigen Verlauf. Zunächst zeigte die Bestandskurve steil nach oben. Im Jahre 1957 wurde mit 73 000 Krafträdern der bis heute noch nicht wieder erreichte Höchststand erreicht. Nach 1957 begann eine rasante Talfahrt, die erst 1971 endete. Damals waren in Schleswig-Holstein nur noch 6 400 Krafträder mit amtlichem Kennzeichen in Gebrauch. Im Jahre 1972 tauchten erstmals die Leichtkrafträder in der Statistik auf. Zugleich markiert jenes Jahr den Beginn einer zweiten Motorradwelle. Die Zahl der Krafträder stieg wieder an, zunächst noch verhalten, ab 1980 in größeren Sprüngen, wobei die Aufwärtsentwicklung hauptsächlich von den schweren Maschinen getragen wurde. Den Gipfel dieser Entwicklung bildete das Jahr 1985 mit 54 000 Krafträdern. Seitdem bröckelt der Bestand an Krafträdern wieder ab. 1988 waren in Schleswig-Holstein 51 000 Krafträder zum Verkehr zugelassen. Darunter befanden sich 40 200 Motorräder und 1 800 Motorroller.

Die Leichtkrafträder haben keine große Bedeutung erlangt. 15 400 Fahrzeuge im Jahre 1985 bildeten das bisherige Maximum. Seitdem hat ihre Zahl beträchtlich abgenommen. 1988 gab es in Schleswig-Holstein 8 800 Leichtkrafträder.

Anteil der Hersteller am Bestand der Krafträder mit amtlichem Kennzeichen
in Schleswig-Holstein am 1. Juli 1987

D 5776 Stat. LA S-H



Bestand an Krafträdern am 1. 7. 1988

| Kraftradart | Anzahl | Anteil in % |
|--------------------------------------|---------------|-------------|
| Krafträder mit amtlichem Kennzeichen | 50 800 | 57 |
| Davon | | |
| Motorräder | 40 200 | 45 |
| Motorroller | 1 800 | 2 |
| Leichtkrafträder | 8 800 | 10 |
| Versicherungskennzeichen | 38 000 | 43 |
| Davon | | |
| Mofas | 29 200 | 33 |
| Mokicks | 6 000 | 7 |
| Mopeds | 2 800 | 3 |
| Krafträder zusammen | 88 900 | 100 |

Auch bei den Motorrädern besteht ein Trend zur leistungsstarken Maschine. 1987 lag über die Hälfte der Motorräder in der Klasse ab 500 cm³, wobei 30 % der Motorräder einen Hubraum von 500 bis 740 cm³ hatten. Mit 12 000 Maschinen war die Klasse von 250 bis 499 cm³ am stärksten besetzt.

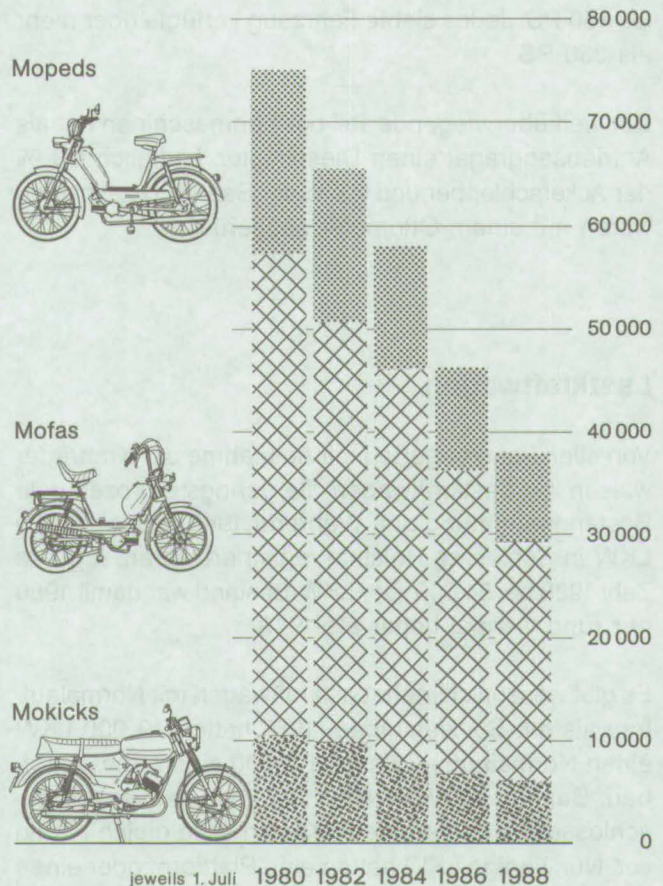
Die Aufgliederung des Gesamtbestandes an Krafträdern mit amtlichem Kennzeichen nach Herstellern zeigt, daß der weit überwiegende Teil der schweren Maschinen im Ausland, vor allem in Japan, hergestellt wurde. Auf die vier japanischen Fabrikate Honda, Yamaha, Kawasaki und Suzuki entfielen 1987 allein fast drei Viertel des Gesamtbestandes. Der anteilstärkste inländische Hersteller war BMW (Anteil 9%).

Der Bestand an Krafträdern mit Versicherungskennzeichen hat sich ebenfalls wellenförmig entwickelt, wobei große Ähnlichkeit mit der Entwicklung bei den Motorrädern besteht. Seit 1980 hat die Bedeutung der Krafträder mit Versicherungskennzeichen stark nachgelassen. Im Jahre 1988 umfaßte der Bestand nur noch 38 000 Fahrzeuge gegenüber fast 75 000 im Jahre 1980. Am höchsten war der Bestand bisher im Jahre 1960 mit 94 000 Fahrzeugen.

Unter den Krafträdern mit Versicherungskennzeichen befanden sich etwa gleich viele inländische und ausländische Fabrikate. Die ausländischen Maschinen stammten vor allem aus italienischer, österreichischer und japanischer Produktion. Das Feld der inländischen Hersteller führten Zündapp und Herkules an. Auf die beiden Firmen entfielen 1987 ungefähr drei Viertel des Bestandes an Krafträdern mit Versicherungskennzeichen aus inländischer Produktion.

Bestand an Kraftfahrzeugen mit Versicherungskennzeichen in Schleswig-Holstein

D 5777 Stat. LA S-H



Zugmaschinen

Die Zugmaschinen sind nach den PKW und Krafträdern die dritthäufigste Kraftfahrzeugart in Schleswig-Holstein. 1988 waren 74 000 Zugmaschinen zum Verkehr zugelassen. Das sind 5 % aller Kraftfahrzeuge einschließlich der Kraftfahrzeuge mit Versicherungskennzeichen. Unter den Zugmaschinen befanden sich 71 000 Ackerschlepper, gewöhnliche Straßenzugmaschinen oder Geräteträger, wobei allerdings die Ackerschlepper klar dominierten, ferner 3 000 Sattelzugmaschinen.

Auch in diesem Bereich bestand in der Vergangenheit ein Trend zum leistungsfähigeren Fahrzeug. Mitte 1987 entfiel knapp die Hälfte aller Ackerschlepper im Bundesgebiet auf die Klasse zwischen 25 und 50 PS. Mehr als 60 PS hatte gut ein Fünftel der Ackerschlepper. 46 % der Ackerschlepper waren für eine Höchstgeschwindigkeit bis 20 km/h zugelassen. Langfristig ist ein Bestandsrückgang langsamer Schlepper zu verzeichnen.

Bei den Sattelzugmaschinen liegt das Schergewicht bei den oberen PS-Klassen. 1987 hatten mehr als drei Viertel der Sattelzugmaschinen im Bundesgebiet mehr als 250 PS. Jedes siebte Fahrzeug verfügte über mehr als 350 PS.

Der weit überwiegende Teil der Zugmaschinen hat als Antriebsaggregat einen Dieselmotor. Lediglich 0,8 % der Ackerschlepper und 0,3 % der Sattelzugmaschinen waren mit einem Ottomotor ausgerüstet.

Lastkraftwagen

Von allen Fahrzeugarten mit Ausnahme der Krafträder weisen die Lastkraftwagen die geringste prozentuale Bestandserhöhung auf. Während 1949 knapp 14 000 LKW in Schleswig-Holstein registriert waren, lag ihre Zahl 1988 bei 54 000. Der LKW-Bestand war damit 1988 nur rund viermal höher als 1949.

Es gibt wesentlich mehr Lastkraftwagen mit Normalaufbau als mit Spezialaufbau. 1987 hatten 49 000 LKW einen Normalaufbau und nur 4 000 einen Spezialaufbau. Bei den LKW mit Normalaufbau kamen der geschlossene und der offene Kasten etwa gleich häufig vor. Nur wenige LKW hatten eine Plattform oder einen Wechselaufbau. Im Bestand der LKW mit Spezialaufbau stellten die Transporter für Wechselbehälter und Container den Hauptanteil. Auf Platz zwei lagen Tankwagen, dann folgten Viehtransporter.

Die Gliederung des LKW-Bestandes nach der Nutzlast ergibt eine starke Häufung in den unteren Klassen. Am stärksten ist die Klasse bis 1 t Nutzlast besetzt. 1987 gehörten dieser Klasse 21 000 Fahrzeuge an. Das sind 40 % aller LKW. 7 500 LKW waren in der Klasse 1 t bis 1,5 t, 3 500 Fahrzeuge in der Klasse 1,5 t bis 2 t zu finden. Damit waren rund 60 % aller LKW Kleintransporter mit einer Ladekapazität von weniger als 2 t.

Kraftomnibusse

Ein Kraftomnibus ist ein zur Personenbeförderung geeignetes Kraftfahrzeug mit mindestens 9 Fahrgastplätzen. Die unterhalb dieser Schwelle liegenden Kraftfahrzeuge sind Personenkraftwagen. Bei entsprechender Bauart und Ausstattung handelt es sich um Kleinbusse, die wegen ihrer geringen Sitzplatzzahl als PKW zugelassen sind.

Die Zahl der Kraftomnibusse ist von 454 im Jahre 1949 auf 2 835 im Jahre 1988 angestiegen. Der Bestand an Bussen ist damit prozentual stärker als der LKW-Bestand, aber deutlich schwächer als der PKW-Bestand angewachsen.

Die Zahl der Kleinbusse, die als PKW zugelassen sind übersteigt die Zahl der als Bus eingestuften Fahrzeuge um ein Vielfaches. 1987 hatten fast 20 000 PKW den Status eines Kleinbusses.

Die Größe der Busse wird u. a. nach der Zahl der vorhandenen Sitzplätze bemessen. 1987 hatten die meisten Busse in Schleswig-Holstein, nämlich 1 200, 51 bis 60 Sitzplätze. Die zweithäufigste Gruppe bildeten die Busse mit 41 bis 50 Sitzplätzen. 61 und mehr Plätze hatten 270 Busse. Hierbei handelte es sich zum überwiegenden Teil um Gelenk- oder Gliederbusse. Bis 16 Sitzplätze hatten 1987 185 Busse.

Übrige Kraftfahrzeuge

Alle Kraftfahrzeuge, die keiner der bisher erwähnten Fahrzeugarten angehören, werden zur Gruppe der „Übrige Kraftfahrzeuge“ zusammengefaßt. Hierfür ist auch der Begriff „Sonderkraftfahrzeuge“ gebräuchlich. Es handelt sich um einen sehr heterogenen Bereich, dem zum Beispiel folgende Fahrzeugarten angehören:

- Wohnmobile
- Krankenkraftwagen
- Bestattungswagen
- Feuerwehrfahrzeuge
- Müllwagen
- Arbeitsmaschinen
darunter
 Straßenreinigungsfahrzeuge
 Abschlepp- und Kranwagen
 Bagger
- Werkstattwagen

In diese Gruppe fielen 1987 insgesamt 16 200 Kraftfahrzeuge. Darunter befanden sich 656 Arbeitsmaschinen ohne Fahrzeugbrief. Rund die Hälfte der übrigen Kraftfahrzeuge waren Wohnmobile. Deren Zahl hat beträchtlich zugenommen. So gab es 1979 erst knapp 2 000 Wohnmobile.

Karlheinz König

Kurzbericht

Wohnungsmieten 1987

Bestandteil des Großzählungswerkes Volkszählung 1987 war u. a. eine Zählung der Gebäude und der Wohnungen. Diese sollte auch über die Mietpreise Aufschluß geben, die die Haushalte zum Wohnen aufwenden mußten. Auskunft sollten alle Hauptmieter in bewohnten Wohnungen liefern.

Im Wohnungsbogen einzutragen war der für die ganze Wohnung einschließlich gegebenenfalls untervermieteter Räume angefallene Mietbetrag des Monats Mai 1987. Mit zur Monatsmiete rechneten die allgemeinen Nebenleistungen, also die Beträge für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Treppenhausbeleuchtung und Schornsteinreinigung, wogegen Umlagen für Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Garagenmiete, Untermieterzuschlag und Zuschlag für Möblierung als verbrauchsabhängige Nebenkosten nicht zu berücksichtigen waren.

Im folgenden wird die durchschnittliche Monatsmiete je m² Wohnfläche als Mittelwert für Land, Kreis und ausgewählte Gemeinden ausgewiesen. Ohne Berücksichtigung bei der Berechnung blieben Freizeitwohnungen und leerstehende Wohnungen. Auch Dienst-, Werks-, Hausmeister-, Stifts-, Berufs- und Geschäftswohnungen, völlig untervermietete Wohnungen sowie verbilligt oder kostenlos überlassene Wohnungen wurden nicht mit einbezogen.

Zur Fläche einer Wohnung zählen Wohn- und Schlafräume, Küche, Bad, WC, Flur, Mansarden und ähnliches sowie untervermietete oder gewerblich genutzte Räume.

Ein Vergleich mit den Mietpreiszahlen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968, der vorausgegangenen Erhebung, wird nur auf Landesebene durchgeführt. Auf Kreis- und Gemeindeebene sind die Zahlen aufgrund der Gebietsreformen nach 1968 nicht mehr durchgängig vergleichbar.

Die Gebäude- und Wohnungszählung 1987 ergab in Schleswig-Holstein eine durchschnittliche Monatsmiete von 7,67 DM je m². Dieses Ergebnis bedeutet mehr als eine Verdreifachung der Quadratmetermiete, die im Landesmittel im Oktober 1968 zu zahlen war (2,37 DM).

Mietwohnungen und deren Miete je m² im Mai 1987

| KREISFREIE STADT Kreis | Miet- wohnungen ¹ | Miete je m ² DM |
|---------------------------|---------------------------------|----------------------------------|
| FLENSBURG | 29 538 | 7,23 |
| KIEL | 77 744 | 7,72 |
| LÜBECK | 62 335 | 7,72 |
| NEUMÜNSTER | 19 905 | 7,21 |
| Dithmarschen | 15 047 | 6,32 |
| Hzgt. Lauenburg | 24 308 | 7,55 |
| Nordfriesland | 17 763 | 7,22 |
| Ostholstein | 30 155 | 7,80 |
| Pinneberg | 48 653 | 8,61 |
| Plön | 15 555 | 7,51 |
| Rendsburg-Eckernförde | 35 380 | 7,16 |
| Schleswig-Flensburg | 21 980 | 6,66 |
| Segeberg | 33 635 | 8,40 |
| Steinburg | 19 964 | 6,74 |
| Stormarn | 30 271 | 8,88 |
| Schleswig-Holstein | 482 233 | 7,67 |

1) Bewohnte reine Mietwohnungen mit Mietangaben; ohne Freizeitwohnungen; ohne Wohnungen, für die keine Angaben zum Haushalt/zur Person vorliegen; ohne Dienst-, Werks-, Hausmeister-, Stifts-, Berufs- und Geschäftswohnungen; ohne völlig untervermietete Wohnungen; ohne verbilligt oder kostenlos überlassene Wohnungen

Damals wurden allerdings abweichend zu 1987 verbilligt überlassene Wohnungen bei der Mietberechnung miteinbezogen. Über die Freizeitwohnungen hinaus blieben 1968 alle weiteren Zweitwohnungen unberücksichtigt. Die geschilderten Abweichungen in der Zählweise ändern allerdings nichts an der Aussage, daß das Mietpreisniveau zwischen den Erhebungen kräftig gestiegen ist.

Zwischen den kreisfreien Städten und Kreisen zeigten sich 1987 Mietunterschiede von maximal 2,56 DM. Die höchsten Quadratmetermieten waren in den an Hamburg grenzenden Kreisen Stormarn (8,88 DM), Pinneberg (8,61 DM) und Segeberg (8,40 DM) festzustellen. Diese Kreise zeichneten sich in der Vergangenheit durch deutliche Bevölkerungszugewinne, einen hohen Anteil an Neubauwohnungen sowie eine vergleichsweise günstige Wirtschaftsentwicklung aus; alles Faktoren, die neben der Nachbarschaft zum Ballungsraum Hamburg sicherlich zum relativ hohen Mietpreisniveau beigetragen haben. Überdurchschnittliche Monatsmieten zahlte man auch in Ostholstein (7,80 DM) sowie Kiel

und Lübeck (je 7,72 DM). Die niedrigsten Mietpreise wurden in den vorwiegend ländlich strukturierten und durch Bevölkerungsverluste gekennzeichneten Kreisen Steinburg (6,74 DM), Schleswig-Flensburg (6,66 DM) und Dithmarschen (6,32 DM) verlangt.

Die Gemeinden mit den höchsten und mit den niedrigsten Quadratmetermieten im Mai 1987

— nur Gemeinden mit mehr als 50 Mietwohnungen —

| Kreis | Gemeinde | Miete je m ² in DM |
|-----------------------------------|--------------|-------------------------------|
| Höchste Quadratmetermieten | | |
| Nordfriesland | Wittdün | 11,34 |
| Nordfriesland | Wenningstedt | 11,08 |
| Nordfriesland | Sylt-Ost | 10,80 |
| Stormarn | Oststeinbek | 10,24 |
| Nordfriesland | Kampen | 10,13 |
| Pinneberg | Halstenbek | 10,12 |
| Nordfriesland | Westerland | 9,95 |
| Stormarn | Barsbüttel | 9,88 |
| Stormarn | Großhansdorf | 9,87 |
| Pinneberg | Helgoland | 9,85 |

Niedrigste Quadratmetermieten

| | | |
|-----------------------|---------------------------|-------------|
| Dithmarschen | Windbergen | 4,56 |
| Steinburg | Reher | 4,62 |
| Rendsburg-Eckernförde | Bovenau | 4,67 |
| Ostholstein | Harmsdorf | 4,73 |
| Dithmarschen | Neuenkirchen | 4,81 |
| Hzgt. Lauenburg | Seedorf | 5,00 |
| Schleswig-Flensburg | Steinberg | 5,00 |
| Dithmarschen | Schafstedt | 5,05 |
| Dithmarschen | Averlak | 5,05 |
| Schleswig-Flensburg | Esgrus | 5,05 |
| Land | Schleswig-Holstein | 7,67 |

Zwischen den 1 129 Gemeinden Schleswig-Holsteins differierten die Mieten natürlich in erheblich größerem Umfang als zwischen den kreisfreien Städten und Kreisen. Die Spannweite betrug mehr als 10 DM. Die Gemeinden mit extrem niedrigen Mietwerten sind allerdings auch sehr klein und wiesen durchweg eine geringe Anzahl von Mietwohnungen auf. Beschränkt man den Mietenvergleich auf Gemeinden mit mehr als 50 Mietwohnungen, so lagen die Quadratmeterpreise zwischen 5 DM und 11 DM. Auffällig ist, daß die höchsten Mieten in Gemeinden zu zahlen waren, die sich entweder in typischen Fremdenverkehrsregionen oder in

Ballungsgebieten bzw. ihrem unmittelbaren Einzugsgebiet befanden. Die Gemeinden mit den niedrigsten Mieten lagen alle im ländlichen Raum.

Mietwohnungen und deren Miete je m² im Mai 1987

| Baujahr der Gebäude | Mietwohnungen ² | Miete je m ² DM |
|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Bis 1948 ^a | 145 956 | 6,71 |
| 1949 – 1957 | | |
| nicht öffentlich gefördert | 37 409 | 7,39 |
| öffentlich gefördert | 33 756 | 7,01 |
| 1958 – 1968 | | |
| nicht öffentlich gefördert | 68 835 | 8,01 |
| öffentlich gefördert | 59 551 | 7,34 |
| 1969 – 1978 | | |
| nicht öffentlich gefördert | 63 954 | 8,61 |
| öffentlich gefördert | 26 357 | 8,28 |
| 1979 und später | | |
| nicht öffentlich gefördert | 38 626 | 9,29 |
| öffentlich gefördert | 7 789 | 8,35 |
| Insgesamt | 482 233 | 7,67 |

1) siehe Fußnote 1 zu vorheriger Tabelle

a) Für Wohnungen, die bis 1948 errichtet wurden, gab es keine öffentliche Förderung im Sinne des sozialen Wohnungsbaus

Unabhängig von der Lage wird die aufzuwendende Miete noch von weiteren Faktoren determiniert, von denen hier nur Gebäudealter und öffentliche Förderung angesprochen werden sollen. Erwartungsgemäß sind im Durchschnitt die Wohnungen umso teurer, je jünger sie sind. Die Miete lag zwischen 6,71 DM in vor 1948 errichteten Gebäuden und 9,29 DM in nach 1978 gebauten nicht öffentlich geförderten Gebäuden. Unter öffentlicher Förderung ist in diesem Zusammenhang der sogenannte erste Förderungsweg gemeint, auf dem zur Errichtung von Sozialwohnungen vom Bund, dem Land oder der Gemeinde u. a. Darlehen zur Deckung der Baukosten bzw. Darlehen oder Zuschüsse zur Deckung der laufenden Aufwendungen bewilligt wurden. Eine öffentliche Förderung in diesem Sinne gibt es erst seit der Währungsreform 1948. Sie hat zu einem Angebot von verbilligtem Wohnraum geführt. 1987 lagen die Quadratmetermieten der Sozialwohnungen in den relevanten Baujahrsaltersklassen zwischen 4 % und 10 % unterhalb der Quadratmetermieten für die frei finanzierten Wohnungen.

Olaf Petersen

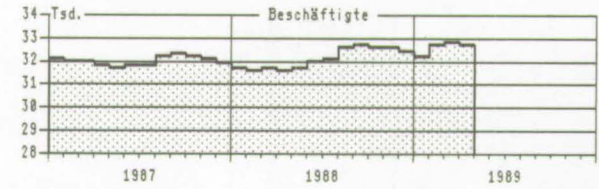
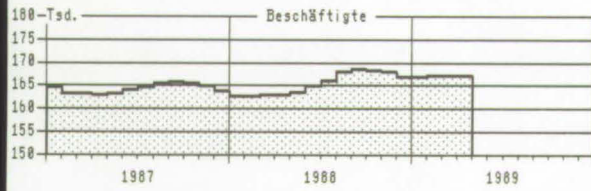
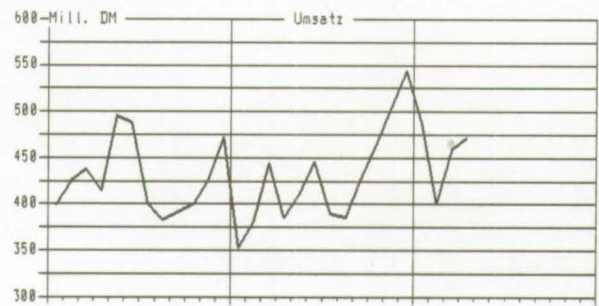
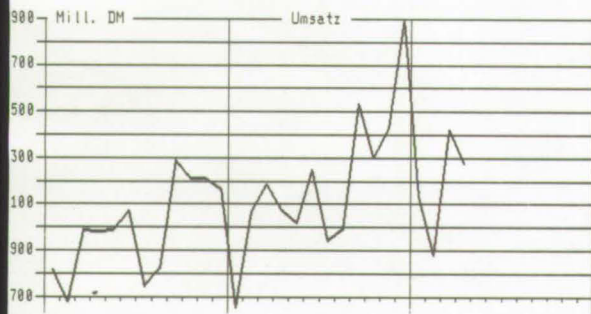
Entwicklung im Bild

D 5608 Stat. LA S-H (B)

Verarbeitendes Gewerbe

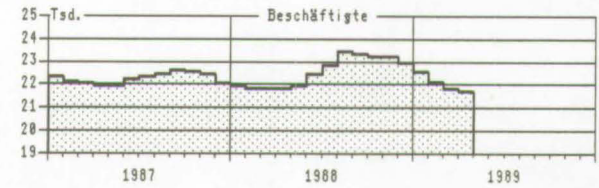
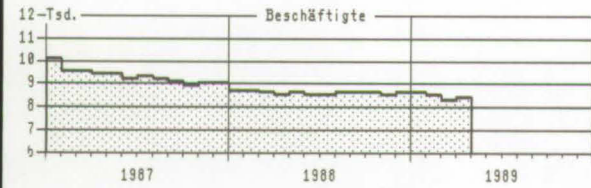
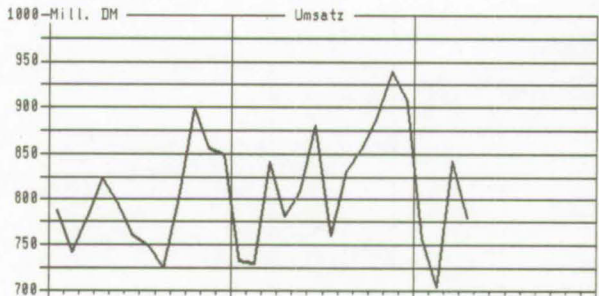
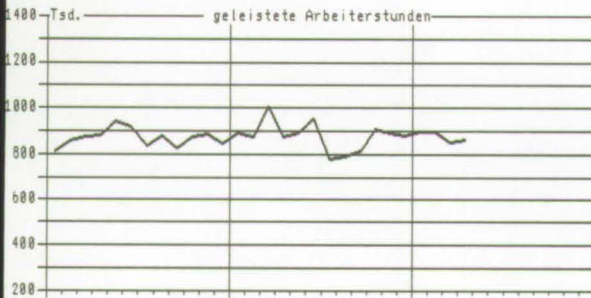
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

darunter Maschinenbau



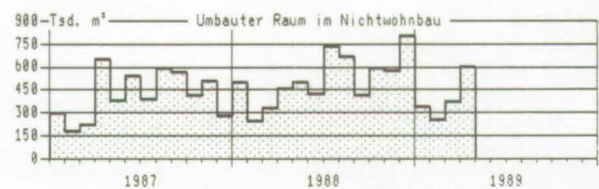
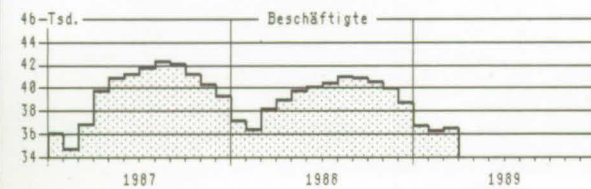
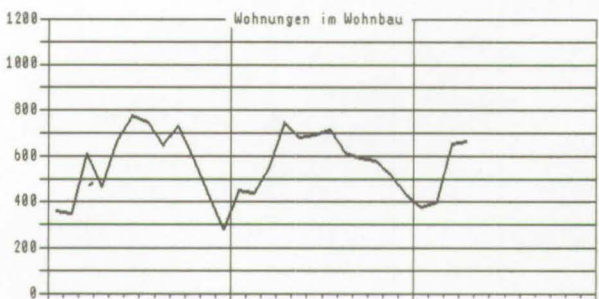
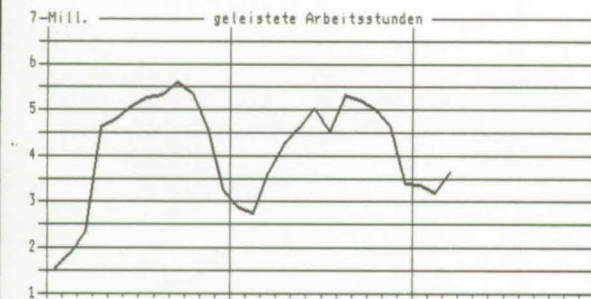
darunter Schiffbau

darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe

Baugenehmigungen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (04 31) 6 89 50
Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck
Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65a - Auflage: 700
Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -